

Grandenzer

Beitrag.



Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Grandenzer in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich voranzahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Wondorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dr. Eglau: D. Barthold. Gollub: Stadtkämmerer O. Kasten. Lauenburg: W. Kung. Pöbemann's Dpr.: C. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Ratel: F. Beyhohn. Reidenburg: G. Rep. Neumarkt: J. Köpfe. Osterode: P. Minning's Buchbdlg. F. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Med. Rosenberg. Siegfried Wojerau. Strassburg: A. Fuhrich.

Anzeigen die gewöhnliche Zeitzeile 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Für Februar und März

werden Bestellungen auf den „Gefelligen“ noch von allen Postanstalten und von den Landbriefträgern zum Preise von 1 Mark 20 Pfg., frei ins Haus zu 1 Mark 50 Pfg., entgegengenommen.

Die Expedition des „Gefelligen“.

Vom Landtage.

[Abgeordnetenhaus.] 29. Sitzung am 7. Februar.

Die zweite Lesung des Staatshaushalts wird beim Etat der Westverwaltung fortgesetzt.

Abg. Lamprecht (kons.) vermisst eine einheitliche Regelung der Landesverordnungen. Besonders notwendig sei es, einen starken Beschäftigtenstand, vorzugsweise vom Oldenburgerschlage, an die einzelnen Bezirke zu verteilen. Redner tritt ferner dafür ein, die Gehälter der Beamten der Westverwaltung aufzubessern. Diese Beamten seien fast die einzigen, die man bei der allgemeinen Gehaltserhöhung vergessen habe.

Oberlandespräsident Graf Lehndorff erwidert, daß schon jetzt die fünf Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Posen, Brandenburg und Hannover infolge der Verhandlungen mit dem Kriegsminister von 1888 als die Gegenden behandelt werden, die zur Remontierung des Heeres ausreichen und daher mit vorzüglichstem Beschäftigungsmaterial versehen sind.

Beim Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung befürwortet

Abg. Schulz-Dupla (frk.) die Errichtung eines landwirtschaftlichen physiologischen Instituts, das lediglich der Praxis dienen sollte zur Beseitigung der Plage, welche der Landwirtschaft einen hundertfachen Schaden anrichtet, als das Wild. Die landwirtschaftlichen Schulen müßten eine größere staatliche Unterstützung erhalten.

Landwirtschaftsminister v. Heyden versichert, daß die Anregungen des Vorredners wohlwollend erwogen werden sollen. Die landwirtschaftlichen Schulen seien besonders Sache der Provinzialverbände, aber auch der Staat thue hier bereits seine Pflicht.

Auf eine Anfrage des Abg. Herold (Centr.) erwidert Geh. Rath Donner, daß der starke Andrang zur Forstkariere es dahin bringe, daß diejenigen, welche jetzt das Forstreferendariat machen, erst in 20 Jahren zu einer etatsmäßigen Anstellung gelangen könnten.

Bei der zum Ankauf von Grundstücken zu Forsten ausgesetzten Summe bemängelt

Abg. Gerlich (freikons.) die Herabsetzung dieses Fonds gegen das Vorjahr um 1 Million und spricht die Hoffnung aus, daß sich nach dem Verkauf der besseren Ländereien zu Rentengütern auch wieder ausgiebiger Mittel für Aufforstungen finden werden. Die Frage habe auch eine volkswirtschaftliche Bedeutung, da der Holzmarkt sich in Gegenden, die weitab von den Forstrevieren liegen, immer fühlbarer macht. Sodann bringt der Redner Mängel bei den Holzauktionen zur Sprache. Der Oberförster suche möglichst viel Holz herauszuschlagen und zu verkaufen, wobei in der Regel bei den Auktionen nur die großen Holzhändler berücksichtigt werden. Zu wünschen wäre eine Entziehung des Auktionsmaterials in kleine Lose, damit sich auch der kleine Mann je nach Bedürfnis mit Holz versehen könne.

Minister v. Heyden erwidert, daß es sich bei den Beschwerden des Vorredners nur um vereinzelte Fälle handeln könne; im wesentlichen ließe man bei den Auktionen nicht so rein finanzielle Gesichtspunkte abwägen. Der Lokalbedarf an Holz finde seine volle Befriedigung, nur müßten sich die betreffenden Bieter auch bei den für sie bestimmten Auktionen einfinden und nicht zu den Auktionen für den Großhandel kommen. Bezüglich der Aufforderungen werde die Regierung befriedigt sein, wenn ihr aus Landverkäufen weitere Mittel dafür zuließen.

Beim Etat der Lotterieverwaltung bemängelt Abgeordneter Arndt (freikons.) die Art des Betriebes der Lotterielose, die veraltet, irrationell und kostspielig sei. Die Lose könnten bei den jetzigen Verkehrsmitteln besser direkt vertrieben werden. Die Verteilung der Lose auf die einzelnen Provinzen sei eine ganz verkehrte. Die 304 Lotterievernehmer in Preußen hätten im Durchschnitt eine Einnahme von 6693 Mk., die Schreibgebühren und der Gewinnanteil seien viel zu hoch; das große Los bringe z. B. dem glücklichen Kollekteur eine Einnahme von 9000 Mark. Gegenüber den verhältnismäßig gering bemessenen Beamtengehältern dürfe man eine geringe Müheverwaltung nicht so hoch bezahlen.

Geh. Rath Marczinowski erwidert, daß ein Plan zur anderweitigen Organisation des Losbetriebs der Regierung vorliege und erörtert werde. Man beabsichtige in höherem Maße an Offiziere Kollekteure zu verleihen. Auch dem Mangel an Beamten in den einzelnen Landesteilen werde demnächst abgeholfen werden.

Abg. Cremer (wildkons.) verteidigt die gegenwärtige Betriebsweise. Die Verleihung der Lotteriekollekteurstellen sei in der Regel eine Belohnung für geleistete Dienste und dieses Recht müsse doch der Staat haben. Billiger lasse sich zwar der Betrieb gestalten, aber es sei zweifelhaft, ob besser. Bei der Auswahl der Offiziere zu Lotteriekollektoren müsse man darauf sehen, daß dieselben auch mit dem Publikum umzugehen verstehen.

Abg. Arndt widerspricht der Auffassung, daß die Verleihung einer Lotteriekollekturstelle eine Belohnung sei.

Darauf wird der Etat bewilligt.

Nächste Sitzung: Dienstag (Wildschadengesetz)

Nur Tage.

Die Petersburger Zeitung „Nowoje Wremja“ von diesem Sonntag schreibt:

„Der Sturz Crispi's, der Rücktritt des Grafen Waldersee von der Stellung als Chef des Generalstabes und die Ankunft des Erzherzogs Franz Ferdinand in Petersburg dürften zusammengekommen als beste Gewähr für einen langen Frieden gelten. Wenn gleich das Zusammentreffen dieser Ereignisse ein zufälliges sein könnte,

so entbehren sie doch wohl kaum eines inneren Zusammenhanges.

Schade, daß der Petersburger Politiker, welcher diese Zeilen geschrieben hat, nicht verrät, worin dieser „innere Zusammenhang“ bestehe. Wir können keinen entdecken. Indessen wenn das Panславistenblatt in jenen Ereignissen die Gewähr für einen langen Frieden sieht, so ist das allein schon etwas werth, obwohl man dergleichen Bemerkungen nicht überschätzen soll. Die Interessen der Staaten entscheiden in der Regel wie bisher über Krieg und Frieden.

Ohne sonderliche Gefühlsaufregung kann man daher auch den Begrüßungsartikel lesen, welchen das „Journal de St. Petersburg“ zur Ankunft des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, Keisers des Kaisers Franz Josef, in Petersburg schreibt. Es heißt darin:

„Die Bevölkerung unserer Hauptstadt bewillkommt herzlich den erlauchten Gast unseres Herrschers. Dieselbe erblickt mit Recht in diesem aus eigenem Antriebe unternommenen höflichen Besuche des jungen Prinzen an unserm Hofe ein Zeichen der freundschaftlichen Beziehungen, welche zwischen den beiden Herrscherhäusern bestehen und als ein Unterpfand des allgemein gewünschten Friedens gelten, indem sie die Pflege guter Nachbarschaft zwischen den beiden Reichen begünstigen.“

Die Hauptstütze des Friedens in Europa ist offenbar der waffenstarrende Dreieck. Fürcht müssen die zu „unchristlichen Ueberfällen“ geneigten Nachbarn vor dessen Waffenschwermacht und Einigkeit haben, dann bleibt Friede.

Der Dreieck ist durch den Rücktritt Crispi's ebenso wenig erschüttert worden, wie durch die Entlassung Bismarck's. Die Gefahr lag freilich vor, daß die Person des Nachfolgers von Crispi vielleicht ein Franzosenfreund oder ein Mann wäre, der nicht die Kraft, die Einsicht und die Geschicklichkeit besäße, von dem italienischen Parlament die zur Erhaltung des Dreieckes notwendigen Ausgaben zu erlangen. Inwieweit der Nachfolger Crispi's diesen zu erzielen versteht, muß die Zeit lehren.

Crispi's Nachfolger, der Marschall Rudini, bietet nach seinen bisherigen Äußerungen die Gewähr, daß die auswärtige Politik Italiens keine wesentliche Aenderung erleiden wird.

In einer Unterredung, welche der Berichterstatter eines Berliner Blattes am letzten Sonnabend in Rom mit dem neuen Ministerpräsidenten hatte, soll dieser gesagt haben:

„Meine wiederholten Erklärungen über den Friedensdreieck, dessen loyaler, warmer Freund ich bin, sind in Berlin wohlbekannt, ich ändere meine einmal gesagten Ueberzeugungen nicht.“

Auch in einem Wahlprogramm, das Rudini vergangener Herbst in der Zeitung „Opinione“ veröffentlichte, hat er schon gesagt:

Wir bedürfen des Friedens im Innern wie nach außen. Der Dreieck ist die starke Wache unserer Staatseinrichtungen gegen die Umsturzparteien, und das Bündniß sichert uns jenen Frieden, ohne den Italien seine wirtschaftlichen Zustände nicht verbessern könnte.

Im italienischen Heeres-Haushalt wird allerdings gespart werden, denn die Finanzlage Italiens ist sehr trübe. Es soll aber so gespart werden, daß die Schlagfertigkeit der Waffenschwermacht nicht darunter leidet. Wie aus Rom berichtet wird, sollen die militärischen Ersparungen besonders durch spätere Einziehung und frühere Entlassung der Mannschaften erzielt werden. Die offizielle Presse des neuen Ministeriums schreibt hierzu, den Verbündeten Italiens könnten die Ersparungen am Militärischen nicht missfallen, da die Deconomiekraft des Landes dadurch nur gewinne.

Der neue Finanzminister und der Minister des Innern werden auch im neuen Ministerium jedenfalls den schweren Stand haben wie unter Crispi, denn ihre militärischen Kollegen werden wie bisher große Ausgaben verlangen und sie werden die Mittel dazu beschaffen müssen. Luzzatti oder Branca erhält das Ministerium der Finanzen, Nicotera wird als Minister des Innern genannt, doch wird die amtliche Liste des neuen Ministeriums erst diesen Montag veröffentlicht werden. Von den Ministern, deren Namen uns gemeldet werden, interessiert uns vorläufig nur Nicotera, einer der beständigsten Gegner Crispi's. Verschiedene bedeutende italienische Blätter gemäßigter Richtung greifen Rudini sehr heftig an wegen der Ertheilung des Ministeriums des Innern an Nicotera. Perseveranza, Corriere di Napoli u. A. nennen Nicotera einen selbstthätigen Politiker, der sich in alle Rollen hineinfinde, um seine Eier nach einem Ministerposten zu befriedigen.

Rudini ist der letzte Sprosse eines alten sizilianischen Adelsgeschlechtes. 26 Jahre alt, wurde er im Jahre 1866 zum Bürgermeister von Palermo in einer Zeit ernannt, als die Bourbonenpartei die Niederlage bei Custozza zu einem Aufstande benutzte, der Palermo mehrere Stunden lang dem Abschaum des Pöbels preisgab. Die Stadt war aller Truppen entblößt, die Noth groß und eine allgemeine Plünderung stand bevor. Da sammelte Rudini vier Kompagnien der National-Garde, stellte sich an ihre Spitze und trieb nach fünfständigem Straßenkampfe das Gesindel auseinander. Ein Kind des Glücks leitete er ein Jahr später die wichtigste Präsektur des Reiches, in Neapel. Dann war er Abgeordneter und 1869 mit der Leitung des Ministeriums des Innern betraut, freilich nach kaum einem Vierteljahr hörte seine Ministerthätigkeit auf. Nun zog er sich vom öffentlichen Leben zurück. Erst vor vier Jahren trat er zum ersten Male während der allgemeinen Wahlen mit Crispi in

Fühlung, um bis vor wenigen Tagen treu dessen Spur zu folgen. Rudini ist ein lebenswürdiger, feingebildeter Weltmann, in dessen werden seine staatsmännischen Talente von vielen bezweifelt, so daß das Ministerium Rudini vielleicht bald wieder verschwindet.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ schreibt u. A., man müsse abwarten, wie sich die Vertreter der Rechten und Linken im Ministerium Rudini vertragen würden. Jedenfalls bleibe Italien Deutschlands und Oesterreich-Ungarns Freund und verharre, möge der Militärhaushalt herabgesetzt werden oder nicht, im Dreieck. Blicke derselbe nicht bestehen, so würde Frankreich sich durch die Rücksicht auf Italien allein kaum abhalten lassen, Tripolis zu besetzen.

Der erste Subskriptionsball unter Kaiser Wilhelm II.

und der erste überhaupt seit dem großen Trauerjahre 1888 hat am Freitag im Opernhaus zu Berlin stattgefunden. Nicht weniger als 3000 Saalbillets waren verkauft worden und schon um 8 Uhr war der Saal des Opernhauses überfüllt. Schärfer als je zeigte sich das Eigenartige dieses Festes, des einzigen, auf dem Adel und Bürgerthum, Hof-söhne und nicht Hof-söhne, hohe und kleinere Beamte bunt durcheinanderwogen. Der Adel des Geistes und der Geburt, Schönheit und Reichthum, Rang und Kunst waren vertreten, mit einem Worte: „ganz Berlin“ hatte sich zusammengefunden. Es war ein bezaubernd schönes, fesselndes Bild, das sich hier im Glanze der elektrischen Lampen entrollte, und von der Königsloge herab sah man eine hin und her flutende Menge von juwelenfunkelnden, blumengeschmückten Damen, von ordengeschmückten Herren und blinkenden Uniformen. Wie stets führte eine breite Freitreppe von der Königsloge in das mit der Bühne zusammen in einen Riesensaal verwandelte Parkett, während alle Gänge und Vorräume mit grünen Gewächsen reich geschmückt waren. In der mittleren Loge der rechten Seite versammelten sich die Botschafter von Frankreich, Italien, Rußland und Oesterreich mit ihren Damen.

Die linken Logen waren für den Hof bestimmt. Hier erschienen zuerst um 9 Uhr die Kaiserin, die ein himbeerfarbenes, herzförmig ausgeschnittenes Kleid trug, Ohrgehänge von Perlen und auf dem Haupte das prachtvolle Diadem, welches ihr König Humbert geschenkt hat. Der Zuschnitt des Kleides war im Geismach der Patrizierinnen des Mittelalters, brokatgestickte bauförmige Seidenärmel in sammtner Taille. Breite Sammetbahnen flossen an dem seidenen, mit langer Schleppe versehenen Kleide nieder. Die hohe Frau sah äußerst frisch und heiter aus, zeichnete viele Personen durch hübsche Grüße aus und unterhielt sich später lebhaft mit den Prinzessinnen. Nach versammelten sich nun die Mitglieder des königlichen Hauses; auf der Musiktribüne aber verschwand plötzlich der Opernchor, das Musikkorps der Leib-Garde-Musik begann Tanzweisen zu spielen. Zum Entsetzen des Publikums hieß es plötzlich, der Kaiser werde nicht kommen, es solle kein Rundgang stattfinden. Um halb 10 Uhr indessen kam der Kaiser, und unter Fanfaren und dem vom Opernchor ausgeführten Gesänge einer Hymne begann der Rundgang. Der Kaiser in der rothen Atila der Garde-Musik, tiefen Ernst auf den Zügen, führte seine hohe Gemahlin. Als zweites Paar folgte Prinz Heinrich in Marine-Uniform mit der Prinzessin Friedrich Karl in apfelgrüner Toilette mit Weiß und Perlenschmuck, dann die anderen Fürstlichkeiten. Dreimal durchschritt der Zug den mächtigen Saal und kehrte dann wieder in die Loge zurück.

Die Hize im Saal war eine erdrückende. So lange der Hof anwesend war, gelang es nicht, genügend Raum zum Tanzen frei zu erhalten. Erst als sich gegen 12 Uhr mit dem Kaiser die Mitglieder der königlichen Familie entfernt hatten und der Speisesaal sich zu füllen begann, konnten die Tanzenden sich bewegen. Im Grunde genommen ist der Subskriptionsball fast stets ein Ball, auf dem wenig oder unter sehr erschwerten Umständen getanzt wird. Aber es ist „vornehm“, hinzugehen.

Berlin, 8. Februar.

Graf Waldersee hat nun einen Nachfolger gefunden. Zum Chef des Generalstabes ist der bisherige Oberquartiermeister im Generalstab, Generalleutnant Graf Alfred Schlieffen, ernannt worden. Graf Schlieffen II. ist aus der Kavallerie hervorgegangen. Er wurde im Dezember 1854 Sekondelieutenant, 1881 Oberst, im Dezember 1888 Generalleutnant. Graf v. Schlieffen wird nächster Tage 58 Jahre alt; er ist der Sohn eines im Buzlauer Kreise angelegenen Großgrundbesizers und Majors a. D.

Eine unter dem Vorsitz des Handelsministers von Berlepsch zur Berathung der „Wohnungsfrage“ abgehaltene Konferenz (die auf Veranlassung des Kaisers stattfand), hat einen vom Amtsrichter Dr. Aschrott seiner Zeit ausgearbeiteten Plan gutgeheißen, der auf folgender Grundlage beruht: Gründung von Aktiengesellschaften, Errichtung großer Miethshäuser im Herzen der Stadt, in der Nähe der Fabriken; Ausstattung jeder Einzelwohnung mit selbständigem Eingang, Closet, eigener Küche u. s. w.; wöchentliche Miethszahlungen entsprechend dem wöchentlichen Lohn.

Die Budget-Kommission des Reichstags hat den Militäretat beendet. Abgelehnt wurden u. a. 500 000 Mk. für die Dienstgebäude der Artillerie-Prüfungs-Kommission in Berlin, 300 000 Mk. für eine Artillerie-Kaserne in Stettin, 20 000 Mk. wurden von dem Etatposten für die Ausstattung der Kaserne in Marienwerder abgestrichen. Zu Beschaffungen für „artilleristische Zwecke“ wurden statt zehn Millionen nur neun Millionen bewilligt.

Das Direktorium des Central-Verbandes deutscher Industrieller veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt:

Das Direktorium hält sich nach dem, was über den bisherigen Gang der Verhandlungen betreffs eines Handelsvertrags mit Oesterreich-Ungarn und deren Ziele verlaute, zu der Erklärung verpflichtet, daß die deutsche Industrie keine Vorteile anstrebt, welche nur auf Kosten der Landwirtschaft erreicht werden können. Wichtiger als die Höhe der landwirtschaftlichen Rente ist die Erhaltung genügender Arbeitsgelegenheit für landwirtschaftliche und industrielle Arbeiter, die Aufrechterhaltung der väterländischen Erwerbsbeschäftigung im bisherigen Umfange, hierin gehen die Interessen von Landwirtschaft und Industrie auf denselben Boden.

Frankreich. Die Waffenfabrik in Louvres hat zum ersten Male 500 Arbeiter entlassen. Das Pariser Regierungsblatt „Le Temps“ theilt dabei mit, daß diese Maßnahme seit langer Zeit geplant gewesen und nur wegen der ungewöhnlichen Strenge des Winters aufgeschoben worden sei. Der Deputirte Labrousse beabsichtigt, an den Kriegsminister wegen dieser Angelegenheit in der Kammer eine Anfrage zu richten.

Richard Wagner's „Lohengrin“ ist nun am Sonnabend von Rouen (Frankreich) ausgeführt worden und zwar ohne jede Störung. Alle hervorragenden Persönlichkeiten von Rouen und die Mehrzahl der musikalischen Kritiker von der Pariser Presse wuhnten der Vorstellung bei, die einen großen, lebhaft zum Ausdruck gelangten Erfolg hatte.

Die französischen Infanterie-Offiziere sollen im Hinblick auf das rauchlose Pulver graublau Kapuzenmantel erhalten und dieselben bereits während der nächsten Manöver tragen. Frankreich zeigt sich auch in seinen Kolonien gütlich und zuvorkommend gegen vornehme Russen. Die französische Regierung hat dem Großfürsten-Thronfolger während seines Aufenthaltes in Hindustan ein Kanonenboot zur Befahrung der Flüsse zur Verfügung gestellt.

Die Bernarrtheit in Rußland und Russenthum, welche in Paris gegenwärtig mehr als je grassirt, wird sogar jetzt dem Revueblatt „France“ zu toll. So lange die Sympathien beider Völker in gegenseitigen Freundschaftsbeweißen zwischen berufenen Vertretern beider Nationen, wie z. B. der Matrosen in französischen Hafenstädten oder Soldaten oder Beamten sich bekundeten, hatte das, meinte das Blatt, einen Sinn und war es billig, solche Kundgebungen zu begünstigen. Aber jetzt arte das Verhältnis aus. Jeder beliebige Mensch, der sich für einen Russen ausbebe, sei sicher, vom Publikum und sogar von den Polizisten, die sonst nicht überzählig sind, mit Ruimerfamkeiten überhäuft zu werden, wie kürzlich ein Kerl, der sich aus einem geringen Wirthehause herausstürzte, um die Beine von drei Franken nicht bezahlen zu müssen, und Stadteingewandte, die ihn unten pflücken wollten, zurief: „Nicht mich nicht an, denn ich bin Russe, russischer Fürst und Botchafts-Attache!“ Von heiligem Schauer ergriffen, ließen die Polizisten den Kerl laufen. „In Zukunft thäten sie wohl“, meinte die France, „solche Fürsten jeden Felles und Pelzwerts, ob Russen oder andere, festzunehmen und sie erst nach reiflicher Prüfung wieder loszulassen. Bei solchen Feiern und Bejubeln der russischen Allianz macht man sich vor lauter Lächerlichkeit unmöglich. Was mag man nur auf der russischen Botchaft von dem „Kollagen“ denken, der es lieber auf einen Weinbruch antommen läßt, als daß er 3 Frcs. blechen würde?“

Italien. Crispi erträgt sein Mißgeschick anscheinend mit philosophischer Ruhe. Vor der Uebernahme der Regierungsgeschäfte war er ein sehr gesuchter Rechtsanwalt, jetzt will er diese Thätigkeit wieder aufnehmen, wenigstens wird aus Rom berichtet: Crispi verständigte seine frühere Kundtschafts vermittelt Kundschreibens, daß er diesen Sonnabend seine Advokaturkanzlei wieder eröffnet habe.

Rußland. Der Zar ehrt seinen österreichischen Gast außerordentlich. Diesen Sonntag hat er den Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Gite zum Chef des 26. Bugischen Dragoner-Regiment ernannt und ihm den Andreasorden verliehen. Am Freitag Abend war großer Hofball im Winterpalais, zu welchem 3000 Einladungen ergangen waren. Dem Kaiser und die Kaiserin, welche den Zug nach dem Ballsaal eröffneten, folgte unmittelbar der Erzherzog Franz Ferdinand mit der Großfürstin Marie Paulowna. Die erste Tour bei der Polonaise tanzte der Erzherzog mit der Kaiserin, neben welcher er auch beim Mahle saß. Dem Herkommen entsprechend nahm der Kaiser an der Tafel nicht Theil, sondern machte während derselben eine Runde durch die Säle. Die Räume, welche der Erzherzog bewohnt, sind außerordentlich prächtig eingerichtet; dieselben befinden sich in der sogenannten Eremitage (einem Nebengebäude des Winterpalais) und umfassen zehn Gemächer.

Auf der Petersburger Admiralitätsverft ist ein großer Streik ausgebrochen. Ueber 3000 Arbeiter, heißt es, streiken, und der Oberverft-Direktor Vorhoffsky ist bei dem Verjuche, die Widerspächlichkeit der Arbeiter zu unterdrücken, schwer verletzt worden. Der Polizeipräsident Gresser wurde verhöhnt, auch die Beschuldigungsversuche des Großfürsten Sergius blieben wirkungslos. Militär mußte schließlich die Streikenden zerstreuen. (Die Nachricht kommt über London und ist von anderer Seite noch nicht bestätigt.)

Bei dem Bau der sibirischen Eisenbahn sollen die zur Zwangsarbeit verurtheilten Verbannten Verwendung finden.

Die russische Regierung hat verfügt, daß in den Ostsee-Provinzen nunmehr auch die kommunalen Körperchaften sich des Russischen als Verhandlungssprache zu bedienen haben. Der Gebrauch der deutschen Sprache in den Debatten dieser Körperchaften ist nur noch zeitweilig gestattet.

Süd-Amerika. Aus dem vom Bürgerkriege heimgekehrten Chile kommen heute einige Nachrichten. Die Aufständischen haben die Brücken im Süden von Valparaiso zerstört, um der Stadt die Zufuhr von Getreide und Kohlen abzuschneiden. Die Regierung, welche über 20000 Mann verfügt, rechnet über bestimmt auf ihren endlichen Erfolg und wollte auf Sonto desselben schon eine Anleihe bei den Banken machen, diese sind jedoch nicht darauf eingegangen.

In der Provinz.

Graudenz, den 9. Februar 1891.

Die Eisbrecharbeiten auf der Weichsel waren am Sonnabend bis zu dem Neber Bergen gelangt. Eine kleine Strecke aufwärts wird das Wasser sehr flach, und es liegen dort größere Eisverfetzungen, die nun zunächst mit Dynamit zerprengt werden sollen, ehe die Dampfser weiter aufwärts arbeiten können.

Die Provinzial-Rentenbanken in Preußen, welche 1883 geschlossen worden sind, will die Regierung wieder eröffnen, um die praktische Wirksamkeit des im vorigen Jahre beschlossenen Gesetzes über die Rentengüter zu fördern. Schon bei Verathung desselben wurde die Verjährung ausgesprochen, daß seine Anwendung in der Praxis sehr gering bleiben und

vorausichtlich sich auf vom Staate und größeren Kommunalverbänden anzulegende Kolonien, namentlich in fiskalischen Mooren, beschränken werde. Diese Ansicht scheint jetzt auch von der Regierung getheilt zu werden. Um Private zur Gründung von kleinen Besitzungen in der Form von Rentengütern zu veranlassen, bedarf es in der That des Dazwischentretrons kapitalfähiger Rentenbanken nach doppelter Richtung hin. Einmal kommt es dem Besitzer des in Rentenalter zu verwandelnden Grundes und Bodens meist darauf an, das Kapital für den Werth desselben in die Hand zu bekommen, um den ihm verbleibenden Rest intensiver bewirtschaften zu können. Andererseits fehlt es häufig dem nicht begüterten Manne, der ein solches Rentengut zu erwerben und zu bewirtschaften geneigt und geeignet ist, an Kapital, um die Kosten der nöthigen Bauten und ersten Einrichtungen bestreiten zu können. Beiden Bedürfnissen kann durch die Rentenbanken genügt werden, welche dem ursprünglichen Besitzer den Werth des Rentengutes ersetzen und dafür ihrerseits das Recht auf die Erhebung der Rente erwerben, andererseits aber auch in der Lage sind, dem Rentengütler das nöthige Kapital innerhalb der Grenzen des ihm zu gewährenden Kredits vorzustrecken.

Zu letzterer Richtung würden die Rentenbanken dieselbe Rolle übernehmen, welche bei der Ansiedlungscommission für Westpreußen und Polen diese selbst den Ansiedlern gegenüber spielt, indem sie diesen die nöthigen Gelder zu Bauten und erster Einrichtung vorschießt.

Wie die „Berl. Polit. Nachr.“ melden, gedenkt die Staatsregierung bei der Auslegung von Rentengütern nach dem bewährten Vorgange der Ansiedlungs-Kommission für Polen und Westpreußen $\frac{2}{10}$ der Rente ablösbar und nur $\frac{1}{10}$ unablösbar zu machen.

Die Einnahmen der Marienburg-Markauer Bahn haben im Monat Januar d. J. 167 800 Mark betragen (28 400 Mk. mehr als im Januar v. J.).

Die Petition an den Kaiser um Befreiung der Entscheidung über den Bau der Schumann an der Trinte zum Schuß gegen die Ueberschwemmung wurde gestern im Schloßhause von vielen Besitzern aus der Stadt und den ländlichen Ortchaften der Graudenz Ebene unterschrieben. Dieselbe liegt noch einige Tage bei Herrn Rechtsanwalt Wagner zur Unterschrift aus.

In der am Sonnabend abgehaltenen Sitzung des Lehrerevereins hielt Herr Preuß einen Vortrag über die auf der hiesigen Regeneration des Berliner meteorologischen Instituts gemachten Beobachtungen. (Wir bringen den Vortrag an anderer Stelle.) Sodann eristattete der Vorsitzende den Geschäftsbericht, nach welchem in abgelaufenen Geschäftsjahre 10 Sitzungen, die alle gut besucht waren, gehalten sind. Die meisten Sitzungen sind durch wissenschaftliche Vorträge ausgefüllt worden; außerdem haben die Berichte über die Provinzialversammlung zu Kulm, Vorträge aus Beschriftungen und allerlei Vespredungen mehrere Sitzungen in Anspruch genommen. Die Kassenverhältnisse des Vereins sind nach dem vom Schatzmeister gegebenen Bericht auch recht günstig, so daß ein größerer Betrag zur Erweiterung der Bibliothek ausgenutzt werden konnte. Zum Schluß verlas der Vorsitzende noch einen interessanten Auszug aus dem Pädagogium von Dittes.

Auch der Carneval ist nun morgen vorüber. Wir in den Dinnarten haben allerdings wenig von der lustigen Zeit gemerkt. In den öffentlichen Lokalen, in welchen die sogenannten kleinen Leute Sonntags „verkehren“, ging es wohl etwas lustiger zu. Beim Tanz pflegte ein Duzend maskirter Paare die fibrigen zu amüsiren, oder es wurden sonstige Vorträge gehalten; es wurde wohl mehr gelacht und getrunken, aber von feinen Kunstebelnenden Mummenschanz, in den sich unsere Landsleute am Rhein zu ergehen pflegen, ist hier noch niemals ein Samentorn kräftig ausgegangen; wir scheinen doch zu nüchternen Leute hier im Osten zu sein und zu viel mit dem Ernst des Lebens zu kämpfen zu haben. In den großbürgerlichen Gesellschaftskreisen ist in diesem Winter gar nicht der Versuch gemacht worden, einen Maskenball in's Leben zu rufen. Ein maskirtes Familienfest, welches sich morgen im Kasino abspielen soll, dürfte die einzige düstige Blüthe des Carnevals sein, die in diesem Jahre zu verzeichnen sein wird.

Die geistigen Konzerte im Zwölft und Schloßhause brachten viel nützige Familienmusik und erfreuten die zahlreich erschienenen Zuhörer sichtlich.

Der Königshall der Friedrich-Wilhelm-Victoria-Schützenhilfe hat Sonnabend in dem mit Lougwinde und Lampens festlich geschmückten Schloßhause stattgefunden. Der Ball war sehr zahlreich besucht.

Das 15. Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehrr wird am nächsten Sonnabend im Schloßhause mit Konzert, Festrede, Aufführung eines zweiatigen Lustspiels, lebenden Bildern und Tanz gefeiert werden.

Das Zustandekommen der Opernsaison für dieses Frühjahr ist nun gesichert, da Herr Direktor Schwarz ein sehr gutes Ensemble zusammengestellt hat. Fri Ottermann, die mit Recht so beliebte Sängerin, wird während der Saison zu einem viermaligen Gastspiel erwartet.

Der Regierungs-Bauführer Wagnobius aus Neumark ist zum Regierungs-Baumeister für das Ingenieurbaufach ernannt worden.

Dem Amtsgerichtsrath Paulini in Jüterburg ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt.

Zu Amtsrathern sind ernannt die Gerichtsassessoren Hörtch in Woldeberg bei dem Amtsgericht in Weischen und Hinge in Pirch bei dem Amtsgericht in Jutroschin. Der Gerichtsassessor Prossol in Bresslau ist zum Staatsanwalt bei dem Landgericht in Dittow ernannt.

Es sind verlegt: der Gerichtsvollzieher Schölm in Liegenhof an das Amtsgericht in Pr. Stargard und der Gerichtsvollzieher Beudrik in Kartaus an das Amtsgericht in Rosenberg. Der Aktuar Behrendt in Thorn ist als Bureau-Hilfsarbeiter an das Oberlandesgericht Marienwerder einberufen.

Der Zuckerfabrik-Direktor Schröder. Diefau ist zum Direktor der Zuckerfabrik Stendal gewählt worden.

Der Bureauadjutant Hamann aus Soldau ist zum Kreissekretär in Reidenburg ernannt.

Rehden, 7. Februar. Borgeftern sprach Herr Pfarrer Schaefer vor zahlreichem Publikum über die soziale Frage im Zeitalter der französischen Revolution. Er schilderte zunächst die wirtschaftlichen und handelspolitischen Verhältnisse des vorigen Jahrhunderts, ging dann auf die Ursachen der französischen Revolution ein, schilderte kurz deren Verlauf und ihre greifbaren Resultate und wies nach, wie die Sozialdemokratie die Ideen, die damals geboren wurden, zu verwirklichen suchte, wenn auch mit Veränderungen und Weiterbildungen. Der nächste Vortrag wird am 12. Februar stattfinden und die Geschichte der sozialen Frage in der neueren Zeit (1820—1850) behandeln.

Kulm, 6. Februar. Bei der Neuordnung des städtischen Archivs ist eine handschriftliche Chronik aus den Jahren 1824—1841 aufgefunden worden. Derartige Chroniken wurden in früheren Jahren allerorten geführt und sind besonders werthvoll, weil sie die wichtigsten Vorkommnisse unter den unmittelbaren Eindrücken des Ereignisses erzählen. Zu Ende der dreißiger Jahre wurden durch des Königs Kabinetsbefehl von den städtischen Verwaltungen alljährlich sogenannte Zeitungsberichte erstattet. Diese alsbald rein schematisch und meist von Subalternbeamten erstatteten Berichte haben wenig geschichtlichen Werth; sie haben aber, da man in den Zeitungsberichten ausreichendes Material der Nachwelt zu überliefern glaubte, meist, und so auch bei uns, ein Eingehen der Chroniken zur Folge gehabt. Zur Zeit führt Herr Bürgermeister Baegels persönlich eine Stadtchronik, und er empfindt im ortsgeschichtlichen Interesse, die Chronik von 1841 ab bis jetzt durch Herrn

Prof. Dr. Schulz hieselbst, der für diese Arbeit 200 Mk. fordert, ergänzen zu lassen. Die Stadtverordneten beschloßen der Maßnahme vorzuziehen.

Thorn, 8. Februar. Die diesjährige erste Sitzung der Thormer Pastoral-Konferenz wird am 16. Februar im Schloßhause zu Thorn abgehalten werden. Nach der Eröffnung durch den Ordner Herrn Pfarrer Zimmermann-Kulm hält Herr Pfarrer H. H. Strasburg eine biblische Ansprache. Dieser folgt ein Vortrag des Herrn Predigers G. G. Willsch über „die Lehre der zwölf Apostel mit einem Blick auf die Kirche unserer Tage.“ Hierauf spricht Herr Pfarrer Jacob Thorm über das Thema „Die Kirche und ihre Organe im neuen Volksschulgesetz.“

Thorn, 7. Februar. Heute feierte der hiesige Stolzesche Steuergrophen-Verein unter Beistellung zahlreicher Gäste sein Stiftungsfest durch gefangliche und theatrale Vorträge und Tanz, der Vorsitzende, Herr Kramers-Ingenieur Kramke, gedachte in seiner Festrede des 50jährigen Jubiläums der Stolzeschen Steuergrophen.

H Rosenber, 8. Februar. Ein trauriges Bild von ländlicher Polizeiwirtschaft schlimmster Art, wie man sie in einem geordneten Staatswesen kaum für möglich halten sollte, entrollte sich in der letzten Sitzung vor der hiesigen Strafkammer. In dem Bauerndorfe Peterkau hatte sich der Arbeiter Schröder in dem Trunke ergeben, daß er seinen Pels, seine Biere und das Schwein verkaufte, um sich den Genuß des Brauntweins verschaffen zu können. Die Ehefrau des S. brachte die Kleider zu einer Nachbarin, einer Frau Behrendt, weil sie fürchtete, ihr Mann könnte dieselben ebenfalls verkaufen. Diese Furcht war nur zu begründet; denn eines Tages erschien Schröder in Begleitung des Dorfdieners Reißberg bei der Frau Behrendt, um eine Hausfuchung nach den angeblich gestohlenen Kleidern abzuhalten. Frau Behrendt war flug genug, die Vorgeigung eines schriftlichen Auftrags zu fordern. Reißberg holte aber den Dorfdieners, Beißer Krebs, und den Fischer Kamnengießer herbei und nun wurde die Wohnung der Behrendt über eine Stunde lang von unten bis oben durchsucht; doch weigerte Frau B. sich entschieden, ihr Kleiderkabinett zu öffnen, bis ihr gedroht wurde, man werde das Spind mit der Axt öffnen. Die gedängteste Frau suchte einen andern Schlüssel hervor, aber selbst diese Weiberlist war vergeblich. Der Herr Bruder des Schröder, Fischer Kamnengießer, öffnete das Spind mit einem Dietrich, und die Kleider waren gefunden. Jetzt zeigte sich Reißberg, der ländliche Polizeibeaunte, in seiner Glorie, indem er der Frau Behrendt zurief: „Für die Biere nehme ich 3 Hnen sofort in 6 Mark Strafe.“ Frau B. aber ließ sich nicht mehr einschüchtern, sondern verlangte gerichtliche Klage. Die vier Helden begaben sich nach dieser „Anthandlung“ in den Knig zurück. Hier schrieb Reißberg an Frau Behrendt einen „Strafbescheid über 6 Mark, zahlbar innerhalb 24 Stunden, dann werde er die Sache als abgethan betrachten, andernfalls gerichtliche Anzeige erfolgen würde.“ Der Bettel war von Reißberg, Krebs und Kamnengießer unterschrieben. Frau B. brachte den Strafbescheid einfach zum Amtsvorsteher, welcher die Strafanzüge erstattete. Der Amtsdieners Reißberg will „durch das aufgeregte Wesen des Schröder ganz betauscht worden sein“; der Schöffe Krebs und Kamnengießer wurden als Zeugen vernommen. Krebs entschuldigt sich mit Geseßesunkenntnis, er habe sich ganz auf den Dorfdieners verlassen, welcher behauptet hätte, er sei der Mann, welcher ohne Weiteres Hausfuchungen vornehmen könne. Für seinen amtlichen Bestand habe ihm Reißberg 3 Mark „Antunsosten“ in Aussicht gestellt. Kamnengießer will stark betrunken gewesen sein, er habe geglaubt den Anordnungen der „Behörde“ Folge leisten zu müssen. Schließlich stellte sich heraus, daß Schröder, nachdem er sich mit seiner Frau wieder „vertragen“, ihr gestanden, er habe von dem Gelde, welches er für das verkaufte Schwein erhalten, dem Reißberg noch 20 Mk. in Verwahrung gegeben. Als Frau S. dies Geld zurückforderte, gab ihr Reißberg nur 17 Mk. zurück. Die 3 Mk. behielt er als „Antunsosten“ für die Hausfuchung.“ Der Staatsanwalt beauftragte in zündender Rede diesen Fall ländlicher Polizeiwirtschaft, deren Organe sich nicht gescheut hätten, einem Trunkenbold in so verbrecherischer Weise Vorjuch zu leisten und, statt die bedrängte Frau zu schützen, zu einem so schweren Hausfriedensbruchs und verächtlicher Erpressung die Hand zu bieten. Reißberg wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt; wegen der einbehaltenen 3 Mark wird ein neuer Strafanzug gestellt und gegen Krebs und Kamnengießer die Untersuchung wegen Hausfriedensbruchs und Erpressung eingeleitet werden. Herr Rechtsanwalt Wogan verjachtete nach der Beweisaufnahme auf die Vertheidigung des Angeklagten, den er außerdem aufforderte, weil er ihm als Anwalt die Wahrheit vorenthalten, ihn in Zukunft mit Vertheidigungsanträgen zu verhehlen.

H Rosenber, 8. Februar. Der Zweigverein des „Vaterländischen Frauenvereins“ im Kreise Rosenber hielt in der vorigen Woche seine General-Verammlung ab. Den Vorsitz führte Frau v. Auerwald-Faulen. Obgleich nach den Vereinsstatuten Rosenber der Standort des Vereins ist, fand doch die Versammlung in unserer Stadt statt, weil Rosenber und Umgebung von den 62 Mitglieder 50 stellt. Auch wird die Hauptaufgabe des Vereins, Kranke zu pflegen, durch unser Anglikanisches Diakonissen-Krankenhaus gelöst. In dieser Generalversammlung wurde Frau Pfarrer Kouselle, die während des Bestehens des Vereins nun schon 23 Jahre lang Vorstandsmitglied des Frauenvereins und seit 1873 Vorsitzende im Vorstande unseres Diakonissen-Krankenhauses ist, in Anerkennung ihrer regen Vereinsthätigkeit zum Ehrenmitglied ernannt und Frau Gräfin Matuschka zum Vorstandsmitglied erwählt. Nach dem Bericht des Herrn Schatzmeisters Borowski Rosenwalde über das Wirken und den Vermögensstand des Vereins hat derselbe ein Vermögen von 12 677 Mark; ein Zehntel der Beiträge sind an den Hauptverein nach Danzig abgeführt worden. Beschloßen wurde, 30 Mark dem „Frauenbau“ (Sammlung eines Kapitals, welches der Kaiserin übergeben werden soll) zu überweisen. Der Verwaltungsbereich über unser Diakonissenhaus, erstattet von Herrn Konrektor Schulz hier, ergab, daß im Berichtsjahre 115 Kranke in 1970 Tagen Pflege unter der treuen Hausfuchweiser Wilma Karioth und ärztliche Behandlung durch Herrn Dr. Schröder genossen haben. Die Kosten pro Kopf und Tag beliefen sich auf 1 Mk. 16 Pf. durchschnittlich. Allen Wohlthätern, die durch Geldspenden und Lieferung von Naturalien dem Krankenhanse ihre Gunst bewiesen, wurde der innigste Dank abgejagt. Damit der Frauenverein besonders in ländlichen Kreisen umfangreicher wirken könne, wurden der Komtesse Wilhelmine v. Finkenstein-Schönberg 100 Mk. zu ihrem Liebesworte an Armen und Kranken übergeben.

H Rosenber, 8. Februar. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde der bisherige Vorsteher, Herr Kaufmann Hoffnung, wieder, und Herr Kaufmann Rose zum Schriftführer gewählt. Aus der Ergänzungswahl eines Magistratsmitgliedes ging Herr Glasermeister Rosow als Rathmann hervor. Zum Kreisabgeordneten wurde der Stadtverordneten-Vorsteher Herr Hoffnung gewählt. Herr Lehrer Pinski-Langenan ist zum 1. April in den Gemeindefeldendienst der Stadt Berlin berufen worden.

Christburg, 8. Februar. Das früher dem Besitzer Speiser gehörige Grundstück in Budisch gelangte am Donnerstag vor dem Amtsgericht in Christburg zur gerichtlichen Zwangsversteigerung. Meistbietender blieb die Marienburger Privatbank D. Mertens mit dem Gebot von 120000 Mark.

Marienwerder, 7. Februar. (M. W. M.) In der gestrigen Hauptversammlung des Turnvereins wurden in den Turnrat als Turnwart, Herr Tapezier Richter, bisheriger Beigwart, als Turnwart, Herr Oberlandesgerichts-Sekretär Hinz als Geldwart, Herr Landchafts-Diakon Loren als dessen Stellvertreter, Herr Landchafts-Diakon Bernke als Beigwart.

Aus dem Kreise Marienwerder, 6. Februar. Herr Fabrikbesitzer Dinglinger-Biewe hat bekanntlich verschiednen Hüttenbauern mitgetheilt, er sei bereit, die Zuckerfabrik nebst Betriebskapital zu angewiesenen Bedingungen den Interessenten

den ne das di auch zu De fchigen aufge Grupp seimem f st de sammt und er steubn Krieges hange Kufje und d emgelie breger, und au vom 2. Bildun gelle die die Sta dieje di

den ne das di auch zu De fchigen aufge Grupp seimem f st de sammt und er steubn Krieges hange Kufje und d emgelie breger, und au vom 2. Bildun gelle die die Sta dieje di

den ne das di auch zu De fchigen aufge Grupp seimem f st de sammt und er steubn Krieges hange Kufje und d emgelie breger, und au vom 2. Bildun gelle die die Sta dieje di

den ne das di auch zu De fchigen aufge Grupp seimem f st de sammt und er steubn Krieges hange Kufje und d emgelie breger, und au vom 2. Bildun gelle die die Sta dieje di

den ne das di auch zu De fchigen aufge Grupp seimem f st de sammt und er steubn Krieges hange Kufje und d emgelie breger, und au vom 2. Bildun gelle die die Sta dieje di

den ne das di auch zu De fchigen aufge Grupp seimem f st de sammt und er steubn Krieges hange Kufje und d emgelie breger, und au vom 2. Bildun gelle die die Sta dieje di

den ne das di auch zu De fchigen aufge Grupp seimem f st de sammt und er steubn Krieges hange Kufje und d emgelie breger, und au vom 2. Bildun gelle die die Sta dieje di

den ne das di auch zu De fchigen aufge Grupp seimem f st de sammt und er steubn Krieges hange Kufje und d emgelie breger, und au vom 2. Bildun gelle die die Sta dieje di

den ne das di auch zu De fchigen aufge Grupp seimem f st de sammt und er steubn Krieges hange Kufje und d emgelie breger, und au vom 2. Bildun gelle die die Sta dieje di

den ne das di auch zu De fchigen aufge Grupp seimem f st de sammt und er steubn Krieges hange Kufje und d emgelie breger, und au vom 2. Bildun gelle die die Sta dieje di

den ne das di auch zu De fchigen aufge Grupp seimem f st de sammt und er steubn Krieges hange Kufje und d emgelie breger, und au vom 2. Bildun gelle die die Sta dieje di

zur Verfügung zu stellen, so daß also eine Art Genossenschaft gegründet werden würde: Das Anerkennen wird viel erhöht, aber es erregt vorläufig manches Bedenken. Mit Genossenschaften haben die Niederländer sehr trübe Erfahrungen gemacht, so daß die Meinung, sich an solcher zu beteiligen, sehr gering ist. Durch die Aktienüberfälschung verloren vor mehreren Jahren Bessiger in der Ortschaft N. zusammen etwa 25000 Mk., durch die Wollerei Ellerswalde haben Viele hohe Summen verloren, ebenso kostet die außer Betrieb gestellte Oshidare Grabau-Konigstein den Mitgliedern der Genossenschaft viel Geld. Wenn ein gewiegter Sachkenner und Geschäftsmann mit Verlust arbeitet, wie sollen Laien bestehen? Es ist also sehr fraglich, ob auf dem Wege genossenschaftlicher Gründung das Unternehmen fortgeführt werden wird.

Garnsee, 8. Februar. Ein frecher Diebstahl wurde gestern hier verübt. Ein Frechtbruder hatte sich auf seinem Bettelgange auch in das Haus des Töpfermeisters H. begeben, und da er im Hause flüchtete, daß in der Stube ein lautes Gespräch geführt wurde, so benutzte er diese Gelegenheit, ging auf den Boden und stahl hier zwei ganz neue Anzüge und einige andere Sachen im Gesamtwerte von 70-80 Mk. Als man nach einer Weile das Fehlen dieser Gegenstände bemerkte, hatte der Dieb bereits das Weite gesucht.

Königsberg, 7. Februar. (R. T.) In der hiesigen Besserungsanstalt werden gegenwärtig mehrere Insassen durch Herrn Sanitätsrath Dr. Müller mit Koch'scher Lympe behandelt. Seine Verschlechterung des Krankheitszustandes ist bei keinem Kranken eingetreten. Außerdem hat sich auch ein Aufseher der Behandlung unterworfen.

L. Krojante, 6. Februar. Die Verkehrserschwernde sind nunmehr auch hier beseitigt. Der Kohlennot ist durch reichliche Kohlentransporte wirksam abgeholfen worden, und für die Marktprodukte sind die Wege nun auch wieder passierbar, so daß der Verkehr sich wieder in regelmäßigen Bahnen bewegt. — Die Fischottern, welche in früheren Jahren in unserer Gegend sehr vereinzelt auftraten, haben in letzter Zeit in auffälliger Weise an Zahl zugenommen, so daß sich schon im vorigen Jahre in unserem sonst so sibirischen Fluße eine merkwürdige Abnahme an Fischen im Fluße zwischen unserem Orte und dem Dorfe Hammer beobachtet worden, so daß bei der Wiederpackung der Fischerei dieser Theil des Gewässers gar nicht in Betracht kommen wird.

Danzig, 8. Februar. Heute Vormittag brach in dem Lagerraum des Großhandels für Tabak und Kolonialwaaren, Firma H. am Borjadischen Graben Feuer aus, daß sich mit großer Geschwindigkeit auf die oberen und unteren Räume verbreitete und von der Feuerwehr erst nach dreistündiger Anstrengung überwältigt werden konnte. Der Schaden wird auf mehr als 15000 Mark geschätzt. — Die Hundsteuer soll noch in diesem Jahre von 9 Mk. auf 20 Mk. erhöht werden. Bei einem Inspektionsgange entdeckte neulich gegen Abend ein Offizier der Jossifikation im Glacis der Baition Fährnerbein einen Mann, welcher sich erhängt hatte. Der Offizier schnitt denselben sofort ab, doch war der Tod schon seit geraumer Zeit eingetreten. In einer Tasche des Todten wurde ein Notizbuch gefunden, aus dem hervorging, daß der Unglückliche der Werkstattarbeiter Gottfried Waruhn war.

Aus dem Kreise Danziger Niederung, 6. Februar. Wegen des bevorstehenden Einganges sind gegenwärtig die Kämpenbeijer emsig beschäftigt, von ihren Kämpen das noch stehende Rohr und die Weiden einzuharzen. Rohr und Weiden sind bei gutem Preise ein gefundener Artikel.

1. Elbing, 8. Februar. Die Wohnungsmiethen sind hier wie in andern Städten so hoch gestiegen, daß sie namentlich für den kleinen Mann fast unerschwinglich sind. Während er früher $\frac{1}{2}$ oder $\frac{1}{4}$ seines Verdienstes auf die Miete verwandte, braucht er jetzt $\frac{1}{2}$ oder gar $\frac{3}{4}$. Diese unbilligen Zustände haben in hiesigen Miethereisen die Absendung einer Petition um Einbringung eines Gesetzes zur Übernahme der Privathäuser in Gemeindebesitz angeregt, in der kurz Folgendes ausgesprochen werden soll. In den letzten 30 Jahren sind die Miethen um rund 100 Prozent gestiegen, in den nächsten 30 Jahren dürften sie sich um weitere 100 Prozent erhöhen. Handwerker und Kaufleute müssen bei erhöhten Miethen ihre Waarenpreise erhöhen, Staat und Gemeinden ihren Beamten höhere Wohnungsgeldzuschüsse zahlen, die in den meisten Fällen den Häufern zu Lasten bringen. Dem kann vorgebeugt werden, wenn die Gemeindeglieder die gesamten Grundbesitz ankauf in der Weise, daß sämtliche Hypothekengläubiger ihre Darlehne zurückerhalten und der Rest des Kaufpreises dem jeweiligen Hausbesitzer zufällt. Die Hypothekengläubiger haben dann statt in einer Privatperson in der ganzen Gemeinde mehr Sicherheit für ihre Kapitalien. Der Kaufpreis für die einzelnen Häuser wird berechnet 1) aus den amtlichen Grund- und Hypothekenbüchern, 2) aus den Grund- und Gebäudesteuerrollen und 3) bei etwaigen Neubauten aus den von Sachverständigen geprüften Baurechnungen. Er ist mit $\frac{1}{2}$ Prozent zu verzinsen und mit 1 Prozent zu tilgen. Die Gemeinde vermietet die Wohnungen an die Gemeindeglieder, welche die Miethen gleich den direkten Steuern in monatlichen Raten zahlen. Folgende Rechnung soll darthun, wie die Gemeinden die durch den Häuserankauf aufgebürdete Schuldenlast tilgen und für billige und gute Wohnungen sorgen können. Sämtlicher Grundbesitz der Stadt Elbing hat ungefähr einen Wert von 80 Millionen Mark. Da sich die Grundstücke durchschnittlich mit 6,5 Prozent verzinsen, bringen sie insgesamt 5200000 Mk. Miete. Davon hätte die Stadt 3600000 Mk. als 4,5 Prozent Zinse für das Kapital von 80 Millionen Mark sowie 800000 Mk. als 1 Prozent zur Tilgung der Kapitalschuld zu entrichten. Es verblieben ihr dann noch 800000 Mk. Sollte sie davon 200000 Mk. zu Reparaturen aus, so wären immer noch 600000 Mk. vorhanden, um welche Summe die Miethen billiger gestellt werden könnten. Vorläufig würden sie also schon um $\frac{1}{2}$ Prozent, später nach Tilgung der Kapitalschuld aber ganz bedeutend ermäßigt werden können. Wenn diese Schuld gedeckt ist, was nach 25-30 Jahren geschehen würde, könnten durch mittelwägig hohe Miethen nach leichter Berechnung sämtliche Gemeindeglieder gedeckt, mithin die Abgaben aufgehoben und doch noch Neubauten und Verbesserungen an den Gebäuden angebracht werden. Vorläufig sieht der Plan aus wie ein Traumbild des Amerikaners Bellamy.

1. Elbing, 8. Februar. Im Lehrerverein wurde über den neuen Beschlusseverein der Provinz gestern mitgeteilt, daß die Zahl seiner Mitglieder jetzt bereits 508 beträgt, darunter auch viele Geistliche. Die Regierung und das Voltgepräsidium zu Danzig haben das ihnen vorgelegte Statut nicht in seiner jetzigen Fassung genehmigt, sondern den Vorstand des Vereins aufgefordert, es formell abzuändern. Es soll nur eine andere Gruppierung der einzelnen Paragraphen vorgenommen werden, seinem Inhalte nach wird das Statut nicht beanstandet.

1. Mohrungen, 6. Februar. In der heute unter dem Vorsitz des Herrn Landraths v. Thadden abgehaltenen Generalversammlung des Kreisvereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger wurde beschlossen, sich mit der hier bestehenden Sanitätskolonne zu vereinigen und in Falle eines Krieges ein Vereinslazareth mit 20 Betten im hiesigen Krankenhaus zu errichten. — Auch hier ist eine Petition gegen die Aufhebung des Jesuitengebietes in Umlauf.

Bartenstein, 7. Februar. Der vor Kurzem wegen Diebstahls und versuchten Mordanschlags in das hiesige Unterungesängnis eingelieferte Schußmacherschiff Widjun, ein vielbeschaffter Verbrecher, welcher neulich in Heilsberg einen Pferdebstahl versuchte und auf seine Verfolger 6 Revolverkugeln abgab, ist in der Nacht vom 2. zum 3. aus dem hiesigen Justiz-Gesängnis entsprungen. Widjun bohrte zunächst mit einem aus der Wand seiner Einzelzelle herausgerissenen Mauerstück die Thür an, und es gelang ihm, die Klappe, welche zur Verabreichung des Essens dient, und durch diese die beiden vorgeschobenen Eisenriegel zu öffnen, das Schloß

losgzuschrauben und die Helle zu verlassen. Die fünf eisernen Korridore und Flurthüren öffnet er mit einem Dietrich, welchen er aus dem Raube einer Blechwaschschüssel befindlichen Drahte hergesteilt hatte, und gelangte über den Wirtschaftshof ins Freie.

Königsberg, 7. Februar. Nachdem das Ortsstatut betreffend die Krankenversicherung der Handlungsgehilfen und Lehrlinge vom Bezirksauschuß bestätigt worden ist, beabsichtigt der Magistrat die Kasse zum 1. April zu eröffnen. Was die Handlungslehrlinge anbelangt, so liegt es in der Absicht, dieselben ebenso wie Handwerkerlehrlinge von der Versicherungspflicht zu befreien, sobald für dieselben bei dem städtischen Krankenhaus oder dem Krankenhaus der Barmherzigkeit abnominiert worden ist.

Aus Ostpreußen, 7. Februar. Die Provinzialabgabe ist in den Entwurf des Etats für die Provinzialverwaltung für 1891/92 mit 914000 Mk. eingestellt, gegen 539000 Mk. im Vorjahre. Es würden also im nächsten Jahre 375000 Mk. mehr zu erheben sein. Die Steuer dürfte etwa 13 Pct. der zu erhebenden Staatssteuern betragen.

Bromberg, 8. Februar. Am hiesigen Lehrerseminar haben die mündliche Abgangsprüfung von 37 Seminaristen 34 und von 4 Bewerbern 2 bestanden.

Bromberg, 9. Februar. Heute Morgen um 6 Uhr entlief auf dem Grundstück des Tischlermeisters Duandt, Thorenstraße, in dem zweistöckigen Werkstattgebäude Feuer. Das selbe steht noch jetzt (8 1/2 Uhr) in vollen Flammen. Die alarmierte Feuerwehr bemüht sich, das Wohnhaus, an der Straße liegend, und die Nebengebäude zu retten.

Posen, 8. Februar. Die in der Sonntagsnummer des „Geselligen“ enthaltene Mitteilung, daß der Oberbürgermeister Elbitt von Elbing zu den von der Vorbereitungs-Kommission für die erste Bürgermeisterei in Posen vorgeschlagenen Kandidaten gehöre, beruht, wie sich jetzt herausgestellt hat, auf einer Verwechslung mit dem ersten Bürgermeister König von Memel. Dieser gehört also, wie ja auch von anderer Seite gemeldet worden ist, zu denjenigen Kandidaten, welche seitens der Sonderkommission zur engeren Wahl präsentiert worden sind. Der gleichfalls ausgewählte Kandidat heißt übrigens Warnecke.

77 Posen, 8. Februar. Zum diesjährigen Posener Saatkornmarkt sind 45 Anmeldungen eingegangen und zwar aus den Provinzen Posen, Westpreußen, Schlesien, Brandenburg und Pommern. Die Zahl der Anmeldungen ist ungefähr die gleiche wie in den letzten Jahren.

Verschiedenes.

— Die von dem Berliner Komitee verbreitete Petition gegen die Aufhebung des Jesuitengebietes hat bis jetzt etwa 51000 Unterschriften gefunden, ohne daß die Adresse kolportirt wurde. In besonders starkem Maße haben sich die höher gebildeten Stände ohne Unterschied der Parteistellung, namentlich auch die Staats- und städtischen Beamten beteiligt. Trotz der abweisenden Haltung der meisten demüthigen Blätter haben sich gerade auch viele dieser Partei Angehörige der Petition angeschlossen.

— Der Eisenbahn-Spekulant Baron Hirsch hat der Verwaltung der jüdischen Einwanderung in Amerika 12 Millionen Franken zur Verfügung gestellt und die Verwaltung ermächtigt, falls die Zinsen dieser Summe nicht ausreichen sollten, um alle Zwecke der Stiftung zu erfüllen, einen Theil des Kapitals mit zu verwenden. Er werde letzteres dann wieder ergänzen.

— [Die Ursache des Grubenunglücks auf der Zeche „Diberna“] ist nun aufgeklärt. Sie ist durch das verbotswidrige Schießen eines Bergmanns erfolgt. Dieser Bergmann war zuvor gewarnt worden, den Schuß loszubrennen, bevor der Aufschichtbauer oder der Steiger zugehen wäre, sagte jedoch zu seinen Kameraden, dies dauere ihm zu lange, bis dahin wäre der Pulverdampf längst verzogen. Er entzündete den Schuß, und das entsetzliche Unglück trat ein; er hat selbst drei Tage in den größten Schmerzen gelegen, bis ihn der Tod von seinen Qualen erlöste.

— [Etwas von Rudini.] Nach dem Sturz der Bourbonen kam der junge Marschese (jetzige italienische Minister) nach Neapel. Sein Großvater, der Fürst del Casarco, dort bot ihm Gastfreundschaft an in seinem prächtigen Palaste unter der Bedingung, daß er nie einen Fuß an den Hof des Königs Victor Emanuel setze. Der Marschese nahm an. Einestages erfuhr der Fürst, daß der junge Marschese dieser Bedingung untreu geworden war. Als der Marschese zur Mittagstafel erschien und sich eben zur Suppe setzen wollte, winkte ihn der Großvater zu sich, und es entspann sich in den höflichsten Formen folgendes ernsthaftes Zwiegespräch: „Marschese, ist es wahr, daß Sie bei Victor Emanuel gewesen sind?“ — „Ja, Excellenza.“ — „Sie sind also meiner Vorschrift ungehorsam gewesen?“ — „Ja, Excellenza.“ — „Dann können Sie mein Haus verlassen. Sie werden mich nie mehr sehen. Haben Sie mich verstanden?“ — „Ja, Excellenza.“ Und der junge Marschese ließ seine Suppe stehen, ging hinaus, spritzte und wuschte anderswo und hat in der That seinen Großvater nie wieder gesehen. In dieser Anekdote zeigt sich Rudini's Liebe zum einigen Italien und auch seine Ruhe und Kaltblütigkeit.

— [Das Problem der Flugmaschine] hat man von jeher ganz besonders in Ostpreußen zu lösen versucht. Ältere Königsberger erinnern sich noch lebhaft der Berichte, welche zwei hiesige Bürger mit großem Eifer jahrelang auf der Wiese bei Rens Bleiche anstellten, um eine Flugmaschine zu konstruieren. Auch sonst hat es in unserer Provinz an dergleichen Versuchen nicht gefehlt, und jetzt ist es wieder ein Ostpreuße, Herr Hermann Ganswindt, welcher sich an das schwierigste Problem wagte und viel von sich reden macht. Der Genannte will nämlich eine Flugmaschine erfinden haben, die auch den höchsten Anforderungen genügen soll. Dem Erfinder ist sogar seitens der Militärverwaltung zur Erprobung seines Flugapparates ein Raum in der Kaserne des Eisenbahnregiments in Berlin angewiesen worden, was als Beweis gelten kann, daß man es hier mit einem ernsthaften und beachtenswerten Versuche zu thun hat. Der Apparat soll bei geringerer Gefahr und größerer Bequemlichkeit als irgend ein anderes Verkehrsmittel 1-3 Personen in geschlossener Kabine etwa 15-20 Meilen in der Stunde in gewünschter Richtung durch die Luft zu tragen vermögen. Das Stück würde in großer Zahl fabrikmäßig hergestellt, etwa 1500-2000 Mk. an Herstellungskosten erfordern. Als Triebkraft soll verwandt werden können: a) Wasserkraft, jedoch nur für eine Person und nur für kurze Zeit ausreißend bei geringer Geschwindigkeit in der Vorwärtsbewegung, oder b) ein von Herrn Ganswindt erfundener, aber (wegen Mangel an Kapital) noch nicht ganzvollendeter Motor.

— In dem Wadowicer Auswanderungsprozeß hat am Sonntag der Obere Gerichtshof in Wien zwei der angeklagten Agenten gänzlich freigesprochen und bei zahlreichen anderen in der Vorinstanz Verurtheilten — selbst bei solchen, welche ohne dem Rechtsmittel der Berufung Gebrauch zu machen, ihre Strafe bereits angetreten hatten — die Strafen erbeulich herabgesetzt.

— Dem russischen Lieutenant Winter, der zu Fuß von Rußland nach Paris gekommen ist, werden dort die Ehren eines römischen Triumphtors erwiesen. Er ist nicht nur allen Ministern und dem Präsidenten der Republik vorgestellt worden, man ladet ihn nicht nur täglich zu Festmählern und Abendempfangen, man führt ihn auch jeden Abend in ein anderes Theater, um ihn dem Publikum zu zeigen. Die Krone aber haben die Pariser ihrer liebenswürdigen Fürsorge vor einigen Tagen aufgelegt. Der Wälder Graud wurde hingerichtet, und man hielt es für eine

Pflicht der Gastlichkeit, den russischen Offizier zu diesem reizvollen Schauspiel einzuladen. Lieutenant Winter folgte der Einladung, er erschien mit den Gerichtsbehörden auf dem Richtplatz, trat mit ihnen ins Gefängnis ein, war dabei, als Gyraud gebunden und geschoren wurde, kam mit dem Juge wieder aus dem Kerker heraus, stand an einem bevorzugten Plage neben der Guillotine, als das Fallbeil niederfiel. Einige Pariser Blätter sind erlich genug, diesen Vorgang anständig zu finden. Sie meinen, eine Hinrichtung dürfe nicht als Augenweide dienen, zu der man am liebsten fremde Gäste lade. In Dahomey allerdings ist es nach dem übereinstimmenden Berichte der Reisenden der Brauch, daß der König, wenn er einen fremden Gast ehren will, in seiner Gegenwart einer kleineren oder größeren Anzahl Sklaven den Kopf abschlagen läßt. Aber was sich für Dahomey schickt, paßt damit noch nicht für Paris.

— [Petersburg schweigt in Winterbergnähtungen.] In dem dicht an der Stadt gelegenen Koncertgarten „Aquarium“ ist ein Eislahrtbahn erbaut worden. Im vorigen Jahre stand an derselben Stelle ein Eisfeld aus Eisquadern. Das neue Eisgebäude verleiht seinen Namen vollkommen, denn man kann in der That nur schwer aus ihm einen Ausgang finden. Zahlreiche aus Eis sehr kunstvoll gebauene Standbilder und Bänke berühmter Zeitgenossen vertheilen dem Gebäude einen ganz besonderen Reiz. Eine Eisstiege führt in das obere Stockwerk des Labyrinth, wo sich eine reizende aus Eis gefertigte Gruppe befindet, in der Mitte eine schöne majestätische Frau in antiker Gewandung. Dank elektrischer Beleuchtung und farbiger bengalischer Flammen bietet der kristallene Bau ein außerordentlich farberreiches Bild; die Eisgewänder sprühen, glitzern und funkeln wie von mächtigen Edelsteinen.

— 77 [Von russischer Verschwendung] giebt ein Ball, welcher dieser Tage von einem der hervorragendsten Vertreter der Petersburger Finanzwelt gegeben wurde, einen Beweis. Die Anzüge der Damen waren ganz außerordentlich kostbar, einzelne Mitglieder des schönen Geschlechts trugen Kostüme, welche 15-20000 Rubel gekostet hatten. Beim Koillon erhielten die Damen als Kostümgewicht goldene Armbänder mit den herrlichsten Steinen, und zwar empfingen die Bräutetten Armbänder mit Rubinen und die Blondes Armbänder mit Saphiren. Dem Tänzern wurden goldene Verloques mit kunstvollen Monogrammen zu theil. Der gesammte Aufwand dieses Balles soll über 1 Million Rubel verschlungen haben. Es verdient allerdings hervorgehoben zu werden, daß auf dem Balle auch namhafte Beiträge für die Armen gezeichnet wurden.

77 In Block verschütteten vom Berge herabstürzende Erdmassen ein kleines Haus, in dem sich mehrere Personen befanden. Zwei Frauen und ein Kind bängten ihr Leben ein, während andere Personen schwere Verletzungen davontrugen.

— Für den Humor, welcher den Abgeordneten Windthorst selbst in unangenehmer Lage seinen Augenblick verleiht, spricht ein Telegramm, welches der 80jährige Mann gleich nach dem jetzt glücklich überwundenen Unfall an seine Gemahlin abgehen ließ. Die Depesche soll, nach der Hildesheimer Zeitung, folgende Worte im Wortlaut enthalten haben: „Liebe Zule, sei unbesorgt, meine Schönheit hat nicht gelitten.“

— [In einer überseeischen Zeitung] liest man folgendes Gedicht: „Ausrufer für Parteigenossen werden verlangt. Derjenige erhält den Vorzug, der zugleich als Bauarbeiter mitarbeiten kann.“

— [Erläut.] Herr zu seinem Tischnachbar im Restaurant: Was war denn eigentlich Goethe für ein Landsmann, mein Lieber? — Sachse: Ja mein Kutscher, des weis ich Sie nicht; aber ich erwarde Sie, sonst hätte er mich gesagt „Mehr Licht!“ denn nur Sachsen sein ja heile.

— [Wohlfahrt.] „Geht Ihr Mann auch auf die Jagd?“ — „Und ob! Der ist ein Waldmann, wie er im Buche steht!“ — „Im Buche? Sie wollten wohl sagen — in den Wäldern!“

Neuestes. (T. D.)

Wien, 9. Februar. Gestern hat hier eine Konferenz der deutsch-liberalen Partei stattgefunden. Es wurde ein Wahlanruf festgestellt, welcher die Nothwendigkeit der Erhaltung eines einheitlichen Parteiverbandes hervorhebt. Der Anruf spricht den Wunsch nach positiver, fruchtbarer Reformarbeit aus und betont das Festhalten an deutsch-österreichischen Bündnisse. Unter allen Umständen sei die Erhaltung der Einheitlichkeit in der Partei die erste Bedingung für die Wiedergewinnung des politischen Einflusses der Deutschen.

Rom, 9. Februar. Der König genehmigte folgende Ministerliste: Rudini (Präsident des Auswärtigen, vorläufig auch Marine), Nicotera (Zunecres), Luzzatti (Schatz), Colombo (Finanzen), Pelloni (Krieg), Ferrarini (Justiz), Brauca (Arbeiten, vorläufig auch Post und Telegraphen), Chimiri (Ackerbau), Villari (Inneres). Die Verlesung des Programms des neuen Ministeriums wird voraussichtlich in der Kammerfassung am Sonnabend stattfinden.

Berlin, 9. Februar. (T. Dep.) Russische Rubel 237,80.

Danzig, 9. Februar. Getreidebörse. (T. D. v. Max Dürge.) Weizen: loco unver., 400 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inländ. — Mk., gelbbunt inländ. Mk. 186, hochbunt inländ. Mk. 187-190, Fernin April. Mai 126 1/2, zum Transp. Markt 148,00 per Juni-Juli 126 1/2, a. Transp. Markt 149,00. Roggen loco unver., inländ. Mk. 155, russ. und polnischer zum Transp. Mk. 115, per April-Mai 120 1/2, a. Transp. Markt 116,50, per Juni-Juli 120 1/2, zum Transp. Markt 116,50.

Geist: gr. loco inl. Mk. 148-153, kl. loco inl. Mk. 130. Hafer: loco inl. Mk. —. Erbsen: loco inländische Mk. —.

Spiritus: loco pro 10000 Liter $\frac{1}{2}$ kontingent. Markt 67,00, nichtkontingent. Mk. 47,50.

Königsberg, 9. Februar 1891. Spiritusbericht. (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Gesellschaft.) per 10000 Liter $\frac{1}{2}$ loco kontingent Mk. 68,25 Brief, Mk. 67,50 Geld, Mk. 67,50 bez., unkontingent Mk. 48,25 Brief, Mk. 47,50 Geld.

Berliner Centralviehhof, 9. Februar. Amtlicher Bericht der Direktion. Telegraphische Depesche. Zum Verkauf standen: 3790 Rinder, 11835 Schweine 1600, Kälber und 6098 Hammel.

In Rindern langames Geschäft, es bleibt etwas Ueberstand. Man zahlte für Ia 59-62 Pf., IIa 54-58, IIIa 48-52, IVa 45-47 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht. Schweine. Der Markt verlief ruhig und wurde ganz geräumt. Wir notiren für Ia. 64, IIa 51-53, IIIa 46-50, gute Saloner 49-51 Mk. für 100 Pfund leb. mit 55-60 Pf. Tara per Stück.

Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig; Ia brachte 69-73, IIa 53-58, IIIa 49-52 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. Der Markt für Schafschamme zeigte lebhaftere Tendenz und wurde ganz geräumt. Ia 49-54, IIa 44-48 Pf. pro Pf. Fleischgewicht.

Buxkin, reine Wolle, nadelfertig, ca. 140 Ctm. breit, à Mk. 1.95 Pf. per Meter versenden direkt jedes beliebige Quantum das Buxkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. — Muster-Auswahl ungesondert franco. [4222a]

Am 5. d. M. entschlief nach kurzem schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwieger- vater und Onkel, der Besizer

Michael Maser

im Alter von 68 Jahren, was wir mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt anzeigen.

Gr. Wols, 6. Februar 1891.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei der Beerdigung unserer einzigen Tochter und Schwester **Bertha Romann**, insbes. für die trostreichen Worte des Hrn. Pfr. Ebel sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.

(2465)
Die Hinterbliebenen.

Dankfagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise inniger und aufrichtiger Theilnahme bei dem leider so frühen Dahinscheiden unseres theuren Sohnes, Bruders und Schwagers, des praktischen Arztes

Dr. D. Hirsch

sagen wir allen Freunden und Bekannten unsern tiefgefühltesten Dank.

Thorn, 8. Februar 1891.
Simon Hirsch
(2387) und Familie.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Begräbniß meiner lieben Frau und unserer guten Mutter, sowie dem Herrn Pfarrer Pab für die trostreichen Worte am Grabe sagen wir unsern innigsten Dank.

(2386)
Straßburg Westpr.
G. Ebhardt u. Tochter.

Die glückliche Geburt eines munteren Knaben zeigen hoch erfreut an

Graudenz, den 8. Februar 1891.
F. Demant und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Maria Trommnau
Herrmann Karnut

Chicago (Nordam.), im Januar 1891.

Oskar Roeder
Marie Wiebe

Verlobte. (2311)
Graudenz, im Februar 1891.

Lehrer-Conferenz
Mittwoch, den 18. Februar cr.
(2463) Ebel.

TIVOLI.

Dienstag, den 10. Februar cr.

Großes humoristisches

CONCERT

von der Kapelle
des Inf.-Regts. Graf Schwerin.
Anfang 1/8 Uhr. Entree 50 Pf.
Nolte.

Schwan.

Dienstag, den 10. d. Mts.

Großer Fastnachts-Ball.

Gegen des Dienstmädchens Matilde Schilowsky, zuletzt in Graudenz anhaltend, geboren am 28. Februar 1865 in Bromitten, katholisch, welches sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt. (2471)

Es wird ersucht, dasselbe zu verhaften und in das nächste Gerichtsgelände abzuliefern. — 1170/90.

Graudenz, den 8. Februar 1891.
Der Amtsanwalt.
Ehrhardt.

Gegen den Kaufmännischen Franz Soery, zuletzt in Graudenz, geb. am 27. Juli 1869 zu Montau als Sohn der Maschinenbauer Peter und Minna geborene Seddig-Soery'schen Eheleute, evangelisch, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt. (2472)

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgelände abzuliefern.

Graudenz, den 9. Februar 1891.
Der Amtsanwalt.

Dem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich aus Berlin zurückgekehrt bin und mit dem heutigen Tage ein

Atelier für künstliche Zähne, schmerzloses Zahnziehen, Herstellen, Plombieren

richtet habe.

Umrau, Rehden,
prakt. Zahnarzt.

Ein gut erh. Kinderwagen billig im Verkauf Markt 13, 1 Tr. (2409)

Ferdinand Glaubitz

Kernsettes Hammelfleisch,
Dienstag, 10. Febr., Abends 6 Uhr:
Frische Blut- u. Leberwurst
56 Herrenstr. 5/6
an gros Fleischerei u. Wurstfabrik an detail. in Wurstsuppe nach Berliner Art.

Fastnacht

Empfehle

Pfannkuchen

mit verschiedener Füllung in bekannter Güte.

Gast. Oscar Laue.

Fastnacht!

Frische Pfann- Kuchen
empfiehlt G. Rindt.

Pfannkuchen

a Dbd. 50 Pfg. (2365)
empfiehlt mit schmackhafter Füllung
J. Kalies, Grabenstraße 20/21,
und Schützenstraße (Niederlage).

Zu Fastnacht

empfehle feinsten
Speisefalg, beste Margarine
schönes Schmalz.

Alexander Loerke.

Eine Ledergamasche
gefunden, ein (2434)
Doppel-Schlittengeläute
vergeben worden. (Wegen Erstattung
der Injektionskosten abzuholen
Unterthornerstraße 9.

Mittwoch sind auf dem Fischmarke
lebende Aale zu haben.

Gerätherten Weser-Lachs
Kieler Fett-Büchlinge
Kieler Sprotten, sowie frische
Frankfurter Würstchen
empfiehlt

Julius Holm.

la. Weichsel-Caviar

in vorzüglicher Qualität, pr. 1/2 Kilo
Mk. 2.75 excl. offerirt (2314)
Emil Hempf, Danzig.

Zum Ränchern

nehme an Speck, Schinken, Wurst.
(2360) F. Dunn, Markt 5.

Rohlen

sind eingetroffen. (2433)
W. Rosenberg.

Für Fleischereien!!

Einen Sechschneider, nach Be-
leben auch einen Vierchneider, mit
dazu passendem Block billig zum Ver-
kauf Unterthornerstraße 30. (2351)

Frühjahrs-Rock- u. Jaquet-Anzug
freig moderner Eth. eigenes Fabrikat. (16616)
Nr. 20, 22, 25, 27, 30, 36, 40, 44, 45 Mt.

46 L. P. R. A. G. E. R. 46
Marienwerderstraße



Gr. Hotel I. Rg.

alkrenomm., ausgezeich. Brodstelle,
ist to d e s w. bringend zu ver. Nr.
ca. 210,000 M., Anz. ca. 20-30000 M.
Nab. d. C. Pietrkowski, Thorn.

Restauration
Badeort Kolberg

unweit des Marktes, auch zur Ver-
mietung für Badegäste geeignet, ist
sofort unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen. Bewerber zur Meldung bei
Krupke, Kolbergermünde. (2490)

Oberhemden

Nachhemden, Chemise, Kragen, Manschetten, Schlipse und
Sojenträger,
Unterhemden, Beinkleider und
Jacken,
Damen-Tag- und Nachhemden,
Friseurmäntel, Unterröcke und
Pantalons,
Blüse-Unterröcke und Schürzen,
Taschentücher in Leinen und Batist,
Knaben- und Mädchenhemden
jeden Alters,
Erstlingswäsche,
Matratzen, Tauf- u. Tragekleider,
Femden, Fächchen und
Wickelbänder,
Freisade- und Schwanenboie-Tücher,
Gummianterlagen,
empfiehlt in guter Ausführung zu
festen Preisen

H. Czwiklinski,
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.

92 schöne

Hammel

(Rambouillet u. Orford-Kreuzung), am
1. Dezember 1890 geboren, Durch-
schnittsgewicht 112 Pfd., Abnahme nach
Ubereinkunft, stellt zum Verkauf
B. Winter, Watterowo bei Culm.

Ein Uhrmacher-Geschäft

in einer Stadt Westpreußens, 5600 Ein-
wohner, Seminar, Gymnasium, ist anderer
Unternehmungen wegen mit der ganzen
Einrichtung und sämmtlichen Uhren,
Goldwaaren, optischen Sachen und
Werkzeugen von sofort sehr billig gegen
baar zu verkaufen, auch Laden und
Wohnung am Markte zu übernehmen.
Angefragt 1000 bis 1500 Mark erforder-
lich. Offerten verb. briefl. m. Aufschr.
Nr. 2447 d. d. Exped. d. Geselligen erb.

Meine gangbare Bäckerei

am geräucherten Platz, in der Haupt-
straße Filebne's, besteh. seit ca. 40 Jahren,
ist wegen Todesfalles meines Mannes
sofort mit guter Bedingung zu ver-
kaufen. (2446)
Wittwe Sublink, Filebne.

Eine gutgehende

Gastwirthschaft

mit vielem Fremdenverkehr, schönen
massiven Gebäuden, alte Brodstelle, ist
bei kleiner Anzahlung preiswerth wegen
Familienverhältnisse sof. zu verk. durch
H. Werner, Bischofswerder.

Beabsichtige meine (2322)
Grundstücke

mit sehr guten Gebäuden und gutem
Lorfrisch, 7 Kilom. von Marienwerder
geleg., dicht an der Gasse, das sich für
jeden Handwerker oder Hölzer eignet,
billig unter günstigen Zahlungsbed. zu
verk. Raubitz, Bialten v. Sedlitz.

Ein gut verändertes

Grundstück mit Hofraum

in der Stadt wird zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 2357 an die Exped.
des Geselligen erbeten.

Eine Bestung, 40 ha Weizenbod.,
sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen,
verpachten, zu parzelliren, zu übergeben
oder aber auf ein städtisches Grundstück
in Graudenz oder Marienwerder zu
verkaufen. Näheres unter J. S. post-
lagernd Wozroschin. Briefmarken
erbeten. (2475)

Für einen Commis, d. a. 1. Jan. cr.
seine Lehrg. beendet, suche v. sof. Stellung.
(2402) Hildebrandt & Krüger.

Suche von sofort eventl. z. 1. April
d. Js. Stellung als erster od. alleiniger
Beamter;

bin 29 Jahre alt, unverb., ebgal., Aker-
bauwirthschaft besucht, 10 Jahre als Inspek-
tor thätig gewesen, gute Zeugnisse stehen
mir zur Seite.Adr. unter M. W.
Schwarzen Adler, Königs Wpr.

Junger Mann, 24 Jahre alt, im
Buchhandel, Buchdruckerei, Buchbinderei,
sowie firm in d. Buchbinderei,
sucht per 1. April oder früher passende
Stellg. Jeugn. sowie Photogr. stehen gern
zu Diensten. B. B. in ungeländ. Stilla.
Gefl. Off. unt. 2457 an d. Exp. d. Gefell.

Als Administrator

oder selbstst. Beamter suche ich Stellung
zum 1. April eventl. auch früher. Bin
44 J. alt, unverb., 22 J. beim Fach.
Vorzügl. Zeugnisse und Empfehlungen.
Offerten unter Nr. 2470 an die
Exped. d. Gef. erbeten.

Für mein Manufaktur-Geschäft suche
per 1. März oder 1. April einen
tüchtigen Verkäufer
der poln. Sprache vollkommen mächtig.
Seimon Kalski, Samter.

Ein älterer, gut sitzter (2316)

Landwirth

vorzüglich empfohlen, sucht aus
Passion zum Landleben sofort oder
später Stellung zur Vertretung
eines Gutsbesizers oder einen anderen
ländlichen Vertrauenspostens. Gest. Off.
aus A. H. vollaugend Langfuhr.

Für mein Manufaktur- und Mode-
waarengeschäft suche per 1. März einen
tüchtigen jungen Mann
der polnisch spricht. Meldungen mit
Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften
erbitet **Moritz Lewin, Rafosch.**

Die Kaiserliche Postagentur Schloß-
Roggenhausen sucht einen taunions-
fähigen

Privatpostboten

der genügende Schulkenntnisse besitzt
zur Beförderung der Botenpost zwischen
Schloß- und Bahnhof Roggenhausen.
[2425] Bodrow.

Ein tüchtiger

Gärtner

30 Jahre, sucht zum 1. April eine
dannende größere Gutsstelle zu über-
nehmen. Gest. Off. unter Nr. 2445 an
die Exped. des „Geselligen“ erbeten.

Ein tüchtiger (2420)

Schmied

findet sofort Stellung. Königl. Dom.
Schloß bei Schönsee Wpr.

2 Ringofenbrenner

können sich melden bei Zieglermeister
Kumme, Oberbergstraße 49.

Brenner

zu Backofenlampen habe erhalten und
empfehle E. Lewinsky, Klempnermeister.
Einen tüchtigen (2328)

Schneidemüller

sucht bei freier Wohnung die Dampf-
schneidemühle Czerwinski. Belor.

Ein in der Viehwirthschaft durchaus
thätiger unternehmerischer
Wirthschafts-Inspektor
welcher mit Gutsvorstands-Geschäften
vertraut und schöne Handschrift besitzt,
wird als

Inspektor u. Rechnungsführer
gesucht. Nur Bewerbungen mit prima
Zeugnisabschriften werden berücksichtigt.
Offert. verb. briefl. m. Aufschr. u. Nr.
2418 d. d. Exped. d. Geselligen erbeten

Dom. Ganshorn b. Usdau Wpr.
sucht z. 1. April einen verh. energischen
polnisch sprechenden (2389)

Wirthschafter

Gehalt u. Uebereinf., Vorstellung erforderl.
Ein tüchtiger (2431)

Wirthschafter

findet zum 1. März cr. Stellung in
Blachta bei Parnatowo. Gehalt
240 bis 300 Mark. Persönliche Vor-
stellung bevorzagt. (2432)

Dominium Kl. Warkowicz bei
Rehlfosch sucht zu sofort resp. 1. April
einen verh. Hofmann
der zugleich Stellmacher ist,
zwei verh. Knechte.
Agenten erhalten Perission. (2426)

Ein verheiratheter Kutscher
sowie
zwei verheir. Pferdeknecchte
finden von sogleich Stellung in
Maffanken bei Rehden Wpr. (2369)

Ein Gärtnerlehrling

findet von gleich oder 1. März cr.
Lehrstelle in Wangerau b. Graudenz
Trendel, Gärtner. (2363)

Ein Lehrling

zur Bäckerei kann von sofort eintreten
J. Kales, Bäckermeister. (2362)

Ein Lehrling

der das Klempnerhandwerk gründlich er-
lernen will, kann sofort od. später ein-
treten bei E. Lewinsky, Klempnermstr.

Einen Lehrling

für die Gärtnerei des Rittergutes
Hofleben bei Schönsee sucht von so-
gleich der Kunstkärtner Lipinski.

Ein Knabe, welcher Lust hat Sattler
und Tapezierer zu werden, kann sofort
in die Lehre treten bei (2371)
A. Sollubski, Dt. Eglau.

Ein Knabe rechtlicher Eltern findet
als Lehrling
eine Stelle in Gassow's Conditorei.

Für mein Kurz-, Posamentier- und
Weißwaarengeschäft suche ich per sofort
oder später (3406)

Für einen städtischen Haushalt wird
zur Stütze der Hausfrau für Geschä.
und Wirthschaft ein

anständiges Mädchen

gesucht, welches Kochen kann und sich für
seine Arbeit schent. Meld. m. Zeugnisse
u. Gehaltsanspr. werden unt. Nr. 2464
durch die Exped. des Geselligen erbeten

Ein junges Mädchen

welches in der Damenschneiderei sucht
und selbstständig arbeiten kann, sucht
(2401) B. Kabisch.

Zur Stütze der Hausfrau

suche eine in allen Zweigen der Wirth-
schaft bewanderte Person geübten Alters,
Gehaltsansprüche und Abschrift d. Zeug-
nisse sind den Bewerbungen beizufügen
J. G. u. h. Marienwerder Westpr.

Ein j. Mädchen, welches Eng- u.
Kurzwaarengesch. gelernt, wünscht Stel-
lung in Westpr. Familienanschl. er-
wünscht. Gehalt nach Uebereinf. Off.
u. F. K. v. h. Hauptpost Potsdam.

Eine ordentliche Aufwärterin

für den ganzen Tag, ohne jeden Anhang
wird von sofort gesucht. Meld. w. unt.
Nr. 2435 d. d. Exped. d. Gef. erbeten.

Eine gute Pension

wird für einen 16 jährigen Realschüler
von Ostern ab gesucht. (2310)
Offerten bitte an Kreisbiergart
Sommerfeldt-Mobrunaen.

Knaben

aus guter Familie, die hier die Schulen
besuchen wollen, finden gute Pension.
Offerten unter Nr. 2411 an die Exped.
des Geselligen erbeten.

Pensionäre

finden in einer gebildeten Familie gute
Aufnahme. Auskunft ertheilt A. Fahrlich,
Straßburg Westpr. (2320)

Ein Geschäftslokal

mit Wohnung in Pr. Stargard,
am Markt, worin seit 26 Jahren
mit Erfolg ein Manufakturwaaren-
geschäft betrieben, ist vom 1. Okt.
d. J. zu vermiethen. Zu erf. bei
J. Kaminski, Markt 16.

Einen geräumigen (1801g)

Geschäftsladen

mit Keller, sowie dazu gehörige Woh-
nung, drei Zimmer, Küche, Boden-
kammer, wie auch Piederestall vom
1. April cr. für 1272 Mk. zu vermieeth.
in Thorn, Culmerstraße 336, I.

Laden

in bester Geschäftslage, für jedes Ge-
schäft passend, von sofort oder später
zu vermieethen. (2481)
J. S. Leifer, Culm, Markt 30.

Wohnungen zu vermieten
Kirchenstraße 10.
Verfugungshalber ist eine
möblirte Wohnung
nebst Burschengeleg zu vermieethen.
3405) Langestraße 9, I.

Eine Wohnung, 3 Zimmer, Entree
zu vermieten Markt 13. (2355)

Eine Wohnung

von 7 Zimmern gesucht. Offerten unt.
Nr. 2349 an die Exped. d. Gef. erbeten.

**Ein möblirtes Zimmer zu ver-
mieethen** Mauerstraße 14, I.
Möbl. Jim. Markt 22, 1 Tr. (2413)

1 oder 2 Zimmer

nach vorne heraus, vom 1. April zu
vermieethen. Unterthornerstraße 27.

Ein möbl. Zimmer
nebst Schlafkabinett zu vermieethen.
(2359) F. Dunn, Markt 5.

Ein Gutsbesitzer, in geübten Jah-
ren, kathol., Kinder verlor, in guten
Verhältnissen lebend, möchte sich
wieder verheirathen.
Damen im Alter von 35-45 Jahren,
Wittwen nicht ausgeschlossen, mit eini-
gem Vermögen, welche hierauf reaktiv,
werden gebeten, Briefe mit näheren An-
gaben zur Weiterbeförderung an die
Exped. des Geselligen unter Nr. 2423
einzufenden. Diskretion Ehrensache.

Solider u. thätiger j. Mann, ev.,
Anf. 30 cr, 10000 Mk. Vermögen im
bestehenden Geschäft, wünscht
Behufs Verheirathung
Bekanntschaft ländlich u. wirthschaftlich
gef. Damen zu machen. Junge Damen
mit entsprechendem Vermögen, welche
geneigt sind, auf dieses reelle Gesuch
einzugehen, belieben Offerten nebst Klar-
legung ihrer Verhältnisse vertrauensvoll
unter Nr. 2456 an die Expedition
dieses Blattes einzufenden. Diskretion
Ehrensache.

3

Brann
wirth
kontin
ungsk
wein
Fogon
gung
auf 15
gierung
Augen
vor d
Dem,
überh
haben
Amstär
reine
Kästba
U
einen
dieser
tiefach
vorigen
um des
zählung
Ab
trieben
wünsch
Gefüge
haben
kosten
hatten
hoffe fr
und da
Freunde
wurfs d
den lan
von jäh
um woe
im Wel
Gesehen
St
entwurf
Rommi
wähnten
Abg
1887 be
feine we
wenig j
zu erwa
würde, i
dasselbe
wird, so
aufgebra
das Gese
sch um
welche u
gebrauch
schaft ble
mit den
gehört u
Dah nach
höht wer
hat die
Kur eine
Brenner
kommen,
Kierung
in Art, 2
Spielraum
8 dages
Joll für
erhöht, de
ermäßig
die Diagr
wieren. A
nicht entb
würdigkeit
muß aber
Ich halte
eben, und
unterzieh
halten wi
Vorlage a
Abg.
Belege auf
behauptet,
werden.
weil, daß
weil es die
kleinen Br
mähen, ein
werden die
hat, nicht
werden. G
warten, als
man jeht be
von 50 un
durch das
Lantingent
Tausend B
Partei erl
Differenzir
unser Gef
auch bereit
Rechtst
Abg. B
am Leben
heilig, we
egenannte
wings Brann
Grenzwien.

Vom Reichstage.

[Reichstag.] 60. Sitzung am 7. Februar.

Das Haus tritt in die erste Berathung der Abänderung des Branntweinsteuergesetzes ein. Einestheils sollen die kleinen landwirtschaftlichen Brennereien derart begünstigt werden, daß ihr Kontingent um 1/2 erhöht wird, andernteils enthält das Abänderungsgesetz die Bemessung des Zollfußes für ausländischen Branntwein auf 150 Mk. d. i. eine Erhöhung des Zolles auf Arrac, Cognac und Rum von 125 Mk. auf 150 Mk. und eine Ermäßigung des Zollfußes für den übrigen Branntwein von 180 Mk. auf 150 Mk.

Schatzsekretär Fehr. v. Matkahn: Die verbündeten Regierungen sind nicht der Meinung, daß es im gegenwärtigen Augenblicke angezeigt sein könnte, eine prinzipielle Revision des vor drei Jahren in Kraft getretenen Gesetzes vorzunehmen. Denn, abgesehen davon, daß eine so kurze Dauer des Gesetzes überhaupt gegen eine grundsätzliche Abänderung sprechen würde, haben auch während eines erheblichen Theils der verfloffenen Zeit Umstände der verschiedensten Art dahin zusammengewirkt, daß die reine Wirkung des Gesetzes bisher nur in unvollkommenem Maße sichtbar geworden ist.

Auf Einzelheiten einzugehen enthalte ich mich. Ich will nur einen Punkt hervorheben. In den Kreisen der Beteiligten bestand vielfach der Glaube, daß bereits für die jetzt neu begonnene Kontingentierungsperiode die Resultate der neuen Volkszählung vom vorigen Jahre in Wirklichkeit treten könnten. Das ist einfach um deswillen unmöglich, weil die endgültigen Zahlen dieser Volkszählung nicht eher als im Frühjahr 1892 feststehen.

Abg. Hug (Chr.): In den kleinen landwirtschaftlichen Betrieben spielt die Branntweimbrennerei eine sehr große Rolle, ich wünsche deshalb eine durchgreifende Reform der einschlagenden Gesetzgebung. Es ist in der Zahl der kleinen Brennereien in Baden ein bedeutender Rückgang eingetreten, weil die Produktionskosten sich bedeutend erhöht hatten. Vor Erlass des Reichsgesetzes hatten wir ein Landesgesetz, das dem Bauer gestattete, seine Kohlen zu brennen, ohne Steuer. Das ist anders geworden und das hat vielfach Unzufriedenheit hervorgerufen. Meine Freunde und ich werden Gelegenheit nehmen, im Sinne des Entwurfs der badischen Regierung einen Antrag einzubringen, der den landwirtschaftlichen Brennereien die steuerfreie Produktion von jährlich zehn Liter reinen Alkohols gestattet. Ich bitte Sie um wohlwollende Aufnahme, wenn dieser Antrag eingebracht wird. Im Uebrigen beantrage ich die Ueberweisung des vorliegenden Gesetzesentwurfs an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Staatssekretär Freiherr v. Matkahn: Wenn der Gesetzesentwurf einer Kommission überwiesen wird, so wird sich in der Kommission Gelegenheit bieten, dem vom Herrn Redner erwähnten Punkt eingehender zu erörtern.

Abg. Holz (Reichsp.): Daß das Branntweinsteuergesetz von 1887 der Ergänzung bedürftig wäre, war vorausgesehen. Daß keine weitergehenden Änderungen als die uns vorgelegten notwendig sind, zeigt, daß das Gesetz gut funktioniert. Es war nicht zu erwarten, daß die Maßraumsteuer in alter Höhe eingebracht würde, trotzdem dürfen wir annehmen, daß das Gesetz die auf daselbe gelegten Erwartungen in finanzieller Beziehung erfüllen wird, sobald der vor Inkrafttreten des Gesetzes erzeugte Alkohol aufgebraucht ist. Der Landwirt hat keine großen Hoffnungen an das Gesetz geknüpft. Nach Inkrafttreten des Gesetzes handelt es sich um eine Differenz von 20 Millionen Centner Kartoffeln, welche weniger für Brennereizwecke in Folge der Kontingentierung gebraucht wurden, daß das nicht ohne Einfluß auf die Landwirtschaft bleiben konnte, ist klar. Der Landmann hat aber gelernt, mit den Thatfachen zu rechnen, er hat sich mit dem Gesetze auseinandergesetzt und wünscht nur, daß nun die Verhältnisse ständige bleiben. Daß nach der Vorlage die Kontingentierung um ein Fünftel erhöht werden soll, erkenne ich dankbar an, denn die Einschränkung hat die kleineren Brennereien härter getroffen, als die großen. Nur eine Bedingung müssen wir dabei stellen, daß bei den kleineren Brennereien auch nur die im Gesetze vorgezeichneten in Betracht kommen, nicht aber etwa durch die Erweiterung der Kontingentierung Anreiz zu neuen Anlagen gegeben wird. Der Bestimmung in Art. 2, wonach in Bezug auf die 8 1/2 Monate Brennzeit der Spielraum erweitert werden soll, stimmen wir bei. Den Artikel 3 dagegen hat meine Fraktion nicht anzunehmen beschlossen. Der Zoll für Arrac, Rum und Cognac soll danach von 125 auf 150 Mk. erhöht, der Zoll auf andere ausländische Spirituosen auf 150 Mk. ermäßigt werden. Die Steuerabfertigung würde dadurch erleichtert, die Maßregel würde aber auf weite Kreise des Volkes schädigend wirken. Die Kleinbrenner können die echten Spritze zum Verschchnitt nicht entbehren. Es ist auch in unserer Fraktion die Bereitwilligkeit hervorgetreten, den Hauptzweck steuerfrei zu lassen. Ich muß aber gestehen, daß ich hiergegen nicht ohne Bedenken bin. Ich halte es nicht für möglich, eine genügende Kontrolle auszuführen, und fürchte, daß das heute herrschende Gefühl, die Steuerhinterziehung sei unmöglich, durch diese Freigabe einen Stoß erhalten wird. Ich schreibe mich dem Antrage auf Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern an.

Abg. Barth (Chr.): Der Redner ist mit dem bestehenden Gesetze zufrieden und will es aufrecht erhalten; Herr Hug dagegen behauptet, daß durch das Gesetz die kleinen Brenner vernichtet würden. Dieser Gegensatz der Auffassung ist bezeichnend und beweist, daß wir recht hatten, als wir gegen das Gesetz stimmten, weil es die großen Brennereien allein begünstigt. Wir wollen die kleinen Brenner schätzen und werden uns in der Kommission bemühen, einen Weg dazu zu finden. Aber durch solche Maßregeln werden die tiefen Schäden, welche das Gesetz zur Folge gehabt hat, nicht beseitigt; es wird eine gründliche Revision notwendig werden. Eine gründliche Besserung ist aber nicht anders zu erwarten, als durch Beseitigung der Maßraumsteuer, ebenso wie man jetzt bei der Zuckersteuer die Materialsteuer beseitigt. Die Differenz von 50 und 70 Mark kommt allein denjenigen zu gute, welche durch das Gesetz die Erlaubnis haben, ein gewisses Quantum Kontingent zu brennen. Dies Vorrecht, das nur ein paar Tausend Brennern zu gute kommt, und eine finanzielle Bedeutung von ungefähr 41 Millionen Mark jährlich hat, ist auf die Dauer nicht aufrecht zu erhalten. Wie ungerechtfertigt dasselbe ist, ist niemals mehr zum Ausdruck gekommen, als gerade augenblicklich, wo die Spirituspreise so hoch sind, als seit Jahren nicht. An der Berliner Börse werden gegenwärtig ca. 50 Mk. gezahlt gegen 85 Mark vor Einführung der Branntweinsteuer; zieht man davon die Maßraumsteuer in Höhe von ca. 14 Mk. ab, so bleibt ein Preis von 36 Mk. gegen früher 24 Mk. Also schon ganz abgesehen vom Kontingent ist der Preis um 50 Prozent gestiegen. Sieht man nun aber das Kontingent mit in Betracht, so ergibt sich gar eine Differenz von 24 zu 56. Ein derartig wirkendes Privilegium kann unmöglich bestehen bleiben. Ich kann für meine Partei erklären, daß wir nicht eher ruhen werden, als bis die Differenzierung in der Branntweinsteuer, dies Privilegium aus unserer Gesetzgebung wieder beseitigt wird. Wir werden deshalb auch bereits in der Kommission einen entsprechenden Antrag stellen. (Beifall.)

Abg. Duhl (natl.): Wie die kleineren Brennereien überhaupt am Leben erhalten werden sollen, wenn man das Privilegium beseitigt, weiß ich wirklich nicht. (Zustimmung rechts.) Wenn die sogenannte Liebesgabe nicht bewilligt worden wäre, so wäre allerdings Branntwein noch produziert worden, aber nicht in kleineren Brennereien. Den letzteren kann vielleicht geholfen werden, wenn

den Landesregierungen das Recht gegeben wird, Steuererleichterungen zu gewähren.

Abg. Born v. Busch (Chr.): Ueber kein Gesetz wird im Elsaß mehr gellagt als über das Branntweinsteuergesetz, und wenn in dieser Beziehung Zufriedenheit geschaffen werden kann, so ist das mehr werth als eine Einnahme von einigen hunderttausend Mk.

Abg. Wurm (Soz.): Unzufrieden über das Gesetz sind nicht nur die 30000 kleinen Brenner im Elsaß, sondern auch die 11 bis 13 Millionen Proletariat, welche unter den heutigen Verhältnissen gezwungen sind, Branntwein zu trinken. Mit Blickwert ist hierbei nichts gemacht, das ganze Gesetz muß abgelehnt werden. Man wollte eine Mehrernte haben und den Preis des Branntweins erhöhen, um die Trunksucht zu vermindern; dadurch hat man aber gerade die ärmsten Leute bestraft. Es ist übrigens ein seltsamer Widerspruch, daß man die Branntweimbrennerei für notwendig erklärt im Interesse der Landwirtschaft, daß aber das Branntweintrinken und das Feilbieten in Schnapsbuden unmoralisch sein soll. Es ist nur eine sehr kleine Anzahl von Brennereien, welche einen erheblichen Vorthiel von der Kontingentierung hat. Ich habe das schlesische Gutsbesitzerlexikon durchgesehen und gefunden, daß die adeligen Gutsbesitzer, Fürsten, Grafen, Barone, ferner Kommerzienräthe u. s. w., auch der Landrath Herr von Kardorff zu diesen wohlhabenden Brennern gehören. Wie schlecht muß es im Staate stehen, wenn diese Stützen der Gesellschaft bei den Proletariern betteln gehen müssen.

Abg. Windthorst (Z.): Die allgemeinen Redensarten, welche wir gehört haben, gehören gar nicht zur Sache. Wir haben die Branntweinsteuer eingeführt, weil wir Geld brauchten, und weil der Branntwein als ein sehr geeignetes Steuerobjekt erschien. (Zuruf: Ueber die Liebesgabe!) Wegen der Liebesgabe ist das Gesetz nicht gemacht; sie war notwendig, weil neue Verhältnisse immer große Schwierigkeiten machen, und ohne die Verschiedenheit der Steuerfäße würde die Brennerei-Industrie sich nicht haben erhalten können. Allerdings wird das Volk durch die Steuer bestraft. Die kleinen Leute zahlen mehr als die Großen, wie z. B. Herr Singer, der diese Steuer ziemlich leicht tragen wird. (Heiterkeit.) Die Vorlage bringt für die kleineren Brennereien recht erhebliche Erleichterungen, die man wohl annehmen kann. Mir wäre es am liebsten, wenn der Branntwein wieder dahin käme, wogin er gehört, nämlich in die Apotheke. (Heiterkeit.) Wenn die Herrn Sozialdemokraten etwas für das Volk thun wollen, dann mögen sie für die Verminderung des Branntweingenusses sorgen. (Beifall rechts und im Centrum.)

Abg. Broemel (Chr.): Es ist beklagenswerth, daß hier immer die Interessen einer Klasse von Personen mit den Interessen der Allgemeinheit verwechselt werden. Wenn das Bestehen einer Liebesgabe bestritten wird, so ist nur auf die Berechtigungsclassen hinzuweisen, welche in Höhe von 20 Mk. ausgestellt sind und bei der Steuerzahlung zum vollen Betrage in Zahlung genommen werden. Der Rum ist ein Konsumgegenstand, welcher in den Südtagezeiten allgemein gebraucht wird, wie in andern Gegenden der Wein. Es entspricht deshalb der Gerechtigkeit und Billigkeit, diesen Konsumgegenstand nicht zu sehr zu versteuern.

Die Vorlage wird einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung Montag.

Strassammer in Graudenz.

Sitzung am 7. Februar.

1) Am 4. Mai v. J. bemerkte der Förster M. aus Jagdhaus, als er Morgens 5 Uhr sein Revier durchschritt, wie vor ihm zwei Männer, beide mit Gewehren bewaffnet, höchst vorständig kreuz und quer gingen und auf Rehe blatteten. Der Beamte verfolgte die beiden Wilderer, in denen er sogleich den Räthner Wilhelm Kosselt und den Bauernsohn Johann Glaza aus Kl. Schlotwitz erkannte, durch mehrere Jagden, auch sah er, wie Kosselt ein Bündel in der einen Hand trug, in welchem sich allem Anschein nach Nothwehr befanden, die die beiden auf verbotenen Wege Jagden gesammelt hatten. Der Versuch des Försters, beide Personen abzufangen, gelang nicht. Er begab sich deshalb sofort zu einem Kollegen in Kl. Schlotwitz, dem er seine Wahrnehmung mittheilte, und beide gingen zuerst zum Glaza, um eine Hausdurchsuchung vorzunehmen; Glaza war indessen nicht zu Hause, er sollte nach Angabe seines Vaters in die Kirche gegangen sein. Nun besuchten beide Beamten den Kosselt, wo sich denn auch Glaza befand. Die Angeklagten wurden beim Erscheinen der Förster leichenblau, bestritten aber, sich in der angedeuteten Weise im Walde aufgehalten zu haben, und sie machten die größten Anstrengungen, ihr Alibi darzuthun; hierbei wurde auch bei Kosselt ein Taschentuch gefunden, in welchem sich Nisse befanden, also auch ein Ueberführungsmittel, daß die Angeklagten dem edlen Waldwert obgelegen hatten. Sie boten eine große Reihe von Zeugen auf, unter denen sich auch viele Verwandte des Glaza befanden, welche denn auch nach Möglichkeit die Unschuld des Glaza darzuthun versuchten, die Beerdigung ihrer Aussagen indessen verweigerten. Kosselt will an dem Tage der Hausdurchsuchung Morgens gegen 4 Uhr aufgefunden sein, um einem guten Bekannten ein Paar Stiefel, die er besohlt hatte, zu überbringen. Er habe auf dem Rückwege den Glaza getroffen und beide seien dann allerdings, um sich ihren Weg abzukürzen, durch einen kleinen Theil des Waldes gegangen; sie bestritten aber, mit der Waffe in der Hand auf Rehe geschossen zu haben. Der Reumund des Kosselt ist auch gerade nicht der beste, denn er ist wegen Jagdvergehens mehrmals vorbestraft; einmal mit einem Johann Glaza, doch soll dies ein anderer gewesen sein, als sein heutiger Genosse auf der Anklagebank; die Försterbeamten sind dem Kosselt, da er überdies als ein gefährlicher Wilderer bezeichnet wird, hart auf der Spur. Daß die Beamten in den Wohnungen der Angeklagten keine Gewehre gefunden haben, ist dadurch zu erklären, daß die eingekerkerten Wilderer sich wohl hüten, sich mit einer Waffe von ihrem Hause zu entfernen; sie haben im Walde irgend einen verborgenen Winkel, wo sie die Waffen aufbewahren, und so werden es auch die Angeklagten gemacht haben. Der Gerichtshof schenkte der bestimmten Aussage des Försters M. trotz der großen Zahl der von den Angeklagten aufgeführten Zeugen Glauben und hielt beide Angeklagten des gemeinschaftlichen unberechtigten Jagens für überführt; das Urtheil lautete gegen Kosselt auf drei, gegen Glaza auf einen Monat Gefängnis, ferner wurde die Einziehung der gebrauchten Gewehre verfügt. Von der Anklage des Jagens während der Schonzeit wurden die Angeklagten freigesprochen, weil angenommen wurde, daß es nicht festgestellt sei, daß durch das Blatten nur weibliche Rehe — für welche damals Schonzeit bestand — angetodt werden sollten. Es besteht zwar ein Unterschied zwischen dem Anlocken weiblicher und männlicher Rehe, indessen konnte der Förster M. nicht angeben, welches Zeichen von den Angeklagten gegeben worden war.

2) Durch ein eigenhändliches Geräuß wurde der Inspektor in Rößlich in der Nacht vom 27. October v. J. geweckt. Um die Ursache des Geräußes zu ermitteln, stand er auf. Er bemerkte auch bald in einer stets unverschlossenen Wagenremise einen Sack mit 90 Pfund Roggen, und als er mit einer Laterne etwas näher trat, sah er, wie ein Mann, welcher sich unter einer Säemaschine versteckt hat, sich die größte Mühe gab, immer im Dunkeln zu bleiben, er kroch unter der Maschine hin und her. Schließlich kam er aber doch hervor, und als der Inspektor ihn fragte, was er zu so ungewohnter Stunde in der Remise suche, gab der Mann

eine grobe Antwort und verschwand. Er war indessen erkannt worden, da er auch auf dem Gute beschäftigt wurde; es war der Arbeiter Kasimir Dymarkowski aus Rößlich. Außer dem in der Remise vorgefundenen Sack entdeckte der Inspektor einen zweiten, gleichfalls mit 90 Pfund Roggen angefüllten Sack. Der Dieb war wahrscheinlich dadurch in die Scheune gekommen, daß er eine Dachluke, zu der er durch Klettern gelangt war, gewaltsam geöffnet hatte. In der heutigen Verhandlung verurtheilte Dymarkowski sich auf eine sehr naive Weise aus der Klemme zu ziehen. Er sei in der Nacht an dem Gute vorbeigekommen, als er zwei Männer sah, die bei seinem Erscheinen schleunigst das Weite suchten. In der Erwartung nun, daß die beiden Personen zurückkommen und er sie erkennen würde, habe er sich in der Wagenremise versteckt. Als der Inspektor mit der Laterne gekommen sei, sei ihm plötzlich die Ahnung gekommen, daß er sich in einer bedenklichen Lage befinde, und er habe sich zu wehrgen gesucht. Uebrigens sei er stark betrunken gewesen. Diejen „unschuldsvollen“ Angaben des Angeklagten wurde aber kein Glauben geschenkt, er wurde vielmehr des schweren Diebstahls für schuldig befunden und unter Zubilligung mildernder Umstände zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt.

— Zwei prächtige Bären kamen dieser Tage mit dem Zuge von Wirballen auf dem Anstatter Bahnhofs an; die Thiere sind für den Tierpark der Erbprinzessin von Anhalt in Bernburg bestimmt.

— [Russisches.] Auf der Eisenbahnstation L., unmittelbar hinter Rißhew, ist im Bahnhof ein gutes Buffet, so daß die Reisenden gern die wenigen Minuten des Aufenthalts dazu benutzen, um eine Erfrischung zu sich zu nehmen. Das mißbrauchten die dortigen Kellner und prellten die Reisenden gehörig. Zahlte beispielsweise der Reisende mit einem 1-, 3- oder 5 Rubel Schein, so konnte der Kellner angeblich nicht wechseln und lief fort, um, wie er sagte, Kleingeld zu holen. Ehe der Kellner wiederkam, piff aber schon der Zug, und der Reisende mußte Hals über Kopf in das Koupee stürzen, um die Abfahrt nicht zu verpassen. Ein Reisender, der schon zweimal geprellt worden war, beschloß jedoch den Kellnern und dem Wirthe einen Denzettel zu geben. Er gab ein belegtes Brot, trant ein Glas Wein und zahlte mit einer 3-Rubelnote. Natürlich hatte der Kellner kein Kleingeld und ging — „wechseln“. Da es aber schon die höchste Zeit zur Abfahrt war und der Kellner nicht wiederkam, nahm der Reisende rasch entschlossen von dem Tisch mehrere Messer, Köpfe, Gabeln sowie einen silbernen Taselaufsatz „als Pfand“ und stürzte damit in's Koupee. Kaum war er darin, so erschien der Kellner mit den Worten: „Bitte mein Herr, hier ist der Rest.“ Seit dieser Zeit haben die Kellner auf der Station L. immer Kleingeld.

— Die Polizei-Verwaltung zu Ratibor unterzucht dem dortigen Kaufmann P. unter Androhung einer Geldstrafe im öffentlichen Interesse die Weiterführung eines dem ung arischen Staatswappens ähnlichen Wappens auf seinen Beschäftigtenzungen Stiften etc. Auf die von P. angestellte Klage hob das Oberverwaltungsgericht am 12. Januar 1891 die Unterlagung auf, auf der Begründung, daß einestheils durch die Führung des Wappens eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung ausgeschlossen ist, weil nur der unbefugte Gebrauch des Kaiserlichen Wappens, oder von Wappen eines Bundesfürsten oder von Landeswappens strafbar ist, (§ 360 R. 7 d. R.-St.-G.) andernfalls eine Gefährdung des Publikums durch Täuschung mittelst Waaren, welche mit dem Wappen des Ursprungslandes versehen sind, ausgeschlossen ist.

Die Postgehilfenkarriere wird in letzter Zeit von vielen Eltern bei der Berufswahl für ihre Söhne sehr bevorzugt. Dieselbe gewährt mit 16—17 Jahren schon angenehme amtliche Stellung und Gehalt und führt im 25.—26. Jahre Lebensjahre schon zu sicherer, pensionsberechtigter Staatsanstellung mit entsprechender Befoldung. Vor Allem aber kommt es hierbei auf die billige Durchbildung der anzunehmenden Gehälften an. Daher giebt es jetzt Postschulen. Die Postschule zu Liebenwerda (Prov. Sachsen) vereinigt den Fachunterricht mit väterlicher Aufsicht, die Zöglinge, unter Fernhaltung aller Berührungen, ihrem Ziele schnell entgegenzuführen. Die billige Lebenshaltung des Dries ermöglicht es, den jährlichen Pensionspreis incl. Schulgeld auf monatlich 35 Mark zu stellen. Hierfür genießen die Schüler auch freie ärztliche Behandlung.

A. G. Wir können Ihnen in der Strafsache nicht von Nutzen sein und stellen anheim, einen Rechtsanwalt als Verteidiger zuzuziehen.

Nr. 100. An die Herren Landwirthe wird von einem Leser des Gefelligen folgende Frage gerichtet: Welcher Grubber ist am praktischsten, einfachsten und billigsten (durch eigenen Schmelz und Stellmacher herzustellen) für lehmigen, feinsten Acker zu verwenden, möglichst für drei Zugthiere und leichte Gangan.

Berlin, 7. Februar. Spiritus-Bericht. Spiritus un-bersteuert, mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco 71,3 bez., do. unbersteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 51,4 bez., Februar 50,9—51—50,8 bez., April-Mai 50,8—50,9—50,7 bez., Mai-Juni 50,7—50,8—50,7 bez., Juni-Juli 51—51,3—51,2 bez., Juli-Aug. 51—51,2—51,1 bez., Aug.-Sept. 51—51,2 bis 51,1 bez., Sept.-Okt. 47,7—47,8—47,7 bez.

Spiritus schwächte sich gestern im Nachverkehr ferner ab, und auch heute war die Haltung schwach. Die Preise waren gegen den gestrigen offiziellen Schlusswerth um 60—70 Pf. billiger.

Magdeburg, 7. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker exrl. von 92% 18,00, Kornzucker exrl. 88% Rendement 17,00, Nachprodukte exrl. 75% Rendement 14,40. Stramm.

Nur eine Mark kostet die Schachtel, enthaltend 50 Pillen, der ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen in der Apotheke. Selbst bei täglichem Gebrauch reicht eine Schachtel für einen Monat, so daß die Kosten nur wenige Pfennige pro Tag ausmachen. Hieraus geht hervor, daß Bitterwässer, Magen-tropfen, Salzpastillen, Ricinusöl und wie die vielen Mittel alle heißen, dem Publikum viel theurer als die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen zu stehen kommen, dabei werden sie von keinem anderen Mittel in der angenehmen, unschädlichen und sicheren Wirkung bei Magen-, Leber-, Gallen-, Hämorrhoidal-leiden etc. übertroffen. Man sei stets vorsichtig, die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen zu erhalten, da täuschend ähnlich verpackte sogenannte Schweizerpillen sich im Verkehr befinden.

Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Abhynty, Bitterlee, Genian.

Die schmerzliche Krankheit „Sicht“ wird stets mit Erfolg durch Warner's Sako Curo beseitigt.

Zu beziehen a M. 4 die Flasche von S. Kahle, Apotheker zur Altstadt in Königsberg i. Pr., Leistikowsche Apotheke in Marienburg und Kronprinzeng-Apotheke, Berlin NW., Hindenburgstr. 1.

Gesang-Verein Freystadt
feiert sein zweites
Wintervergüngen
am Sonnabend, den 14. Februar
er., im Saale des Herrn Salewski
mit Gesangsvorträgen, Theater
und nachfolgendem Tanz.
Freie der Plätze für Nichtmitglieder
für Vorverkauf bei Herrn Salewski:
1. Platz Mk. 0.75, 2. Platz Mk. 0.60.
An der Abendkasse: 1. Platz Mk. 1., 2.
Platz Mk. 0.75, Kinder zahlen die Hälfte.
Anfang 7 1/2 Uhr Abends.
(2094) Der Vorstand.

Verloren
ein silbernes Armband; abzugeben
gegen Belohnung Marienwerderstr. 48.

Präparanden-
Anstalt
zu Bromberg.

Die Prüfung zur Aufnahme in
die mit dem hiesigen Seminar ver-
bundene 2-klassige Präparanden-
Anstalt, an welcher 8 Seminar-
lehrer und ein Präparandenlehrer
unterrichten, findet
Sonnabend, den 14. März
vormittags 10 Uhr
statt. Der schriftlichen Anmeldung
von Zöglingen sind beizufügen:
1) Der Taufschein, 2) Der Impf-
und Wiederimpfungsschein, 3) ein
Gesundheitsattest, ausgestellt von
einem zur Führung eines Dienst-
siegels berechtigten Arzte, 4) ein
Zeugnis des bisherigen Lehrers und
Seelsorgers. Bedürftige Zöglinge
erhalten Unterstützung. Das Schul-
geld beträgt vierteljährlich 6 Mk.,
der Preis für Wohnung und Kost
in den von dem Unterzeichneten
zu erfahrenden Pensionen monatlich
25 Mark.
(2375)

Bromberg, 8. Februar 1891.
P. Lang,
kommissarischer Seminar-Direktor.

Königl. evangl.
Präparandenanstalt
zu Schwetz.

Die diesjährige Aufnahmeprüfung
für solche Schüler, die ihre Vorbildung
für das Seminar in der hiesigen Königl.
evangelischen Präparanden-Anstalt
zu erhalten wünschen, findet am 15.-17.
April, die persönliche Vorstellung der
Prüflinge am ersten Prüfungstage,
morgens 1/8 Uhr in der Anstalt statt.
Die Prüfungs-Kommission besteht aus
dem Herrn Provinzial-Schulrat Dr.
Völter als Vorsitzenden und dem
Lehrer-Kollegium der Anstalt.
Die Schüler müssen in der Regel
beim Eintritt in die Anstalt 15 Jahre
alt sein; doch kann seitens des Königl.
Provinzial-Schul-Kollegiums zu Danzig
auf vorher zu stellenden Antrag, welchem
der Taufschein beizufügen ist, Alters-
Dispens erteilt werden, wenn dem
Schüler nicht mehr als 1/2 Jahr an
dem erforderlichen Alter fehlt.

Bedürftige Anmeldeur zur Prüfung
sind dem Unterzeichneten bis spätestens
8 Tage vor der Prüfung portofrei
einzuwenden:
1. der Geburts- und Taufschein,
2. der Impf- und Wiederimpfungsschein,
wenigstens der letztere,
3. das letzte Schulzeugnis,
4. ein Gesundheits-Attest, ausgestellt
von einem zur Führung eines Dienst-
siegels berechtigten Arzte, stempel-
frei mit dem Vermerk: „Zur Auf-
nahme in eine Königl. Präparanden-
Anstalt.“ (2366)
Sehr wünschenswert ist es, daß
die Abwärtigen auch bereits wenigstens
die ersten Schwierigkeiten im Klavier-
und im Violinspiel überwunden haben.
Die Präparanden leben im Externat
und zahlen hier für vollständige Pension
monatlich 24 Mark. Das Schulgeld
von 36 Mark pro Jahr kann Bedürf-
tigen erlassen werden, wird übrigens
wieder als Unterstützung nach Bedürf-
tigkeit und Würdigkeit vertheilt. Außer-
dem gewährt der Staat pro Kopf eine
Unterstützung von 90 Mark jährlich,
über deren Verteilung auf Vorschlag
des Lehrers-Kollegiums das Königl.
Provinzial-Schul-Kollegium entscheidet.
Die Reisepflichtung fürs Seminar
wird in der Anstalt nach beendigtem
zweijährigen Kurus abgehalten.
Zur Aufnahme des Königl. Provinzial-
Schul-Kollegiums,
Schwarzl, Vorsteher.

Boshschule Stettin.
Prospekt durch Direktor Weber das.
Julie Stettin-Newyork.
Gemächter Ueberfahrtspreis.
Nächste Anstalt erteilen (1828)
Johannsen & Hügge, Stettin,
sowie Adolph Gutzzeit, Graudenz.

Bekanntmachung.
Mittwoch, den 11. Februar d. J.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich auf dem Hofe - Getreide-
markt Nr. 27 - einen Nachlaß, be-
stehend aus:
1 Regulator,
1 Taschenuhr,
1 Spielboxe (Schweizerwerk),
öffentlich versteigern.
Graudenz, den 8. Februar 1891.
Heyke, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Mittwoch, den 11. Februar d. J.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich auf dem Hofe, Getreidemarkt
Nr. 27, (2429)
3 mah. Fische,
1 Tisch mit Einlegplatten,
1 Sopha,
2 Eessel,
2 Rebolber,
neue Stoffe u. s. w.
öffentlich versteigern.
Graudenz, den 8. Februar 1891.
Heyke, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Das zur Moritz Schwarz's-
chen Concursmasse gehörige, gut
sortierte (2313)
Eisenwaarenlager
nebst Utensilien
taxirt auf 5013 Mk. 71 Pf., soll
im Ganzen verkauft werden. Ich
habe zur Ermittlung des Meist-
gebotes Termin auf
Freitag, d. 13. Februar 1891,
vormittags 11 Uhr,
in meinem Comptoir, Frauen-
gasse 36, anberaumt, zu welchem
ich Kauflustige ergebenst einlade.
Das Ladenlokal kann bis zum
Oktober 1891 mit übernommen
werden.
Vielungsgaution 600 Mark.
Die Bedingungen nebst Taxe
liegen bei mir zur Einsicht aus.
Danzig, d. 7. Februar 1891.
Der Konkursverwalter.
R. Bloß.

Hautkrankheiten
syphilitische- und Blasen-Leiden
(Schwächezustände) heilt auch brieflich
discret Dr. Fodor oesterreichischer Arzt
Berlin, Krausenstrasse 52. Honorar
für erste Consultation zehn R-Mark.

75 000 Mk.
baar zu gewinnen auf
1 Kölner Dombau-Loos.
Ziehung 23. Februar u. 1. T.
Originalloose Mk. 3.50.
Anteile 1/2 1.75, 1/4 1 Mk.
12 20, 11 4 10 Mk.
Porto und Liste 30 Pig
Bank-
Geschäft.
M. Fraenkel jr.,
Berlin W. 65 Friedrichstr. 65.

Köln'sche Dombau-Lotterie.
Nur Geld Gewinne, darunter
75,000 Mk., 30,000 Mk.,
15,000 Mk., u. s. w. Ziehung am
23. Februar. (9003)
Dazu offerire Loose a 3 Mk.
Für Zusendung und Ziehungsliste
sind 30 Pfg. beizufügen.
Selmar Goldschmidt,
Braunschweig.

Achtung!
Die I. und II. Serie von je 100
Loosen der Kölner Dombau-Lotterie
des von mir arrangierten Gesellschafts-
spiels hat binnen Kurzem reichenden
Abfah gefunden. Um der noch recht
bringenden Nachfrage zu genügen, habe
ich abermals drei Serien von je 100
Loosen aufgelegt, und zwar: (1019)
III. Serie: Nr. 121 651 - 700;
121 706 - 730; 115 311 - 335.
IV. Serie: Nr. 197 751 - 800;
331 106 - 155.
V. Serie: Nr. 331 156 - 205;
197 801 - 850.
1/100 Anteil zu einer Serie kostet
5 Mk., zu zwei Serien 10 Mk. und zu
drei Serien 15 Mk. Porto und Liste
30 Pfg. extra.
Oscar Drawert, Thorn.

Billig! Billig! Direct an Private
Zur Erpar. der Nachnahme nur ge-
gen Einfind. des Betrages pr. Postan-
weisung od. in Briefmarken 10 Pfd.-Risse
feinste grüne Perlinge Mk. 1.20, 10 Pfd.-
Risse feinste Weißbäcklinge Mk. 1.60, ca.
70 feinste Rollmöuse Mk. 3.50, ca. 35
feinste marine Perlinge Mk. 2.50, ca.
35 feinste Perlinge in Gelde (wie Auf)
Mk. 2.50. (2229)
E. Degener, Fischerei, Swinemünde.

Ein Billard n. Zubehör
und mehrere Fische
billig zu verkaufen König, Wühlens-
straße 435 im Restaurant. (2169)

Neue Gänsefedern
so wie dieselben von diesjährigen Gänsen
fallen, mit allen Daunen, verendet
gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
das Pfd. Mk. 1.50, größere Gänsefedern
das Pfd. 60 Pfg. Gustav Lustig,
Berlin S. 15. (9164)

Sahnetaschen zu 25 u. 30 Pf.
vorz. schon bei Gustav Brand.
1371a) Bernsteinfarberz. Fußboden
anfrisch, a Pfd. 80 Pfg. E. Dessonneck
Einen stehenden (2319)
Dampfessel
(6 Atmosph.) mit
Maschine
von Weise & Monski, Halle
a. d. S., 5 Jahre gebraucht, und
einen Separator
verkauft A. Weiser mel, Opale-
niko, Nr. Strasburga Wehr.

Corfstedtmachine
gebrauchte, aber noch in gutem Zustand
befindliche, bei 12 Fuß Leistung, sucht
zu kaufen. Gest. Offerten mit Preis-
angabe an (2318)
Glasfabrik Selmahütte
per Sedlitz

Einen Handfahn
1 Jahr alt, Tragkraft 30 Ctr., sowie
Kabantine hat zu verkaufen Dicks,
Jungenland bei Schwet. (2175)
Erleurnudholz,
Rothbuchenfloben u.
Rothbuchenbohlen
beabsichtigen wir große Posten franco
Hof oder franco Bahnhof hier zu kaufen.
Offerten mit Preisangabe erbiten
Wilhelm Voges & Sohn
(2350) Birken- und Pinzel-Kabrit.

100 Ctr. von Trotaer
Saatgerste
(Hegeldrusch)
sehr extra reich, wirtschaftlich angenehm,
weil später reifend, habe abzugeben, per
Ctr. Mk. 9 franco hier und bahnhof
Weslo in Ränkers Süden. Kleine
Ruster auf Wunsch. (2341)
Plement bei Nöhen.
J. Deckerwig.

Für Brauergerste und Hafer
zähle höchste Preise, in Wagonladungen
ab jeder Bahnstation, und bitte um
Belegmuster - Offerten. Gustav
Wolf, Berlin, Reichenbergerstr. 121.
Sämmtliche
Sämereien
auft ab jeder Station zu höchsten Preisen
B. Hozakowski, Thorn.
Offerte 3000 Ctr. (1750)

Kartoffeln
u. s. 2000 Ctr. Achilles, 500 Ctr. Im-
perator, 200 Ctr. Gelbe Rose und 300
Ctr. Seed, aus Originalsaat gezogen,
welche sich vorzugsweise zur Saat, selbst
auf ganz leichtem Boden, eignen, und
von diesen im v. J. 70 Ctr., 1889 aber
über 100 Ctr. pr. Morgen durchschnitt-
licher Ertrag gegeben haben.
Ergränzte drei Sorten sind auch
Speisefertig.
Um Aufträge zur Frühjahrslieferung
bittet J. Deubel, Marienhof
pr. Neumark Wehr.

6 gemästete 3-jähr.
Ochsen
Abnahme Ende dieses Monats, sowie
9 gemästete Schweine
und ein alter Eber
stehen zum Verkauf auf (2381)
Dom. Brachlin b. Prust a. Ostbain.

160 Stück starke engl.
Lämmer
zur Mast geeignet, stehen zum Verkauf
in Adl. Rehwalde per Lindenau.
Ein mittelgroßer, weiß und gelb
gefärbt (2383)
Schweißhund (Bracke)
ist entlaufen. Derselbe hört auf den
Namen „Kleis“. Wiederbringer Be-
lohnung. Herrschaft Paslowitz, Adl.
F. Schröder, Gr. Ronjod.

24- und 12000 Mark
werden zur Abzahlung von Post-Land-
schaft resp. Kirchengeld auf 2 ländl.
Befiz. zur 1. Stelle zum 1. April od.
später zu 4% auf 10 oder mehr Jahre
fest gesucht. Günstigste Hypothek. Pri-
vatgl. bevorzugt. Off. werden unter
Nr. 2317 an die Exped. des Ges. erb.

36000 Mk.
zur ersten Stelle auf ein Gut über
1000 Morg. in Pom. gesucht. Offert.
werden brieflich unter Nr. 1996 durch
die Expedition des Gefülligen erbeten.
3000 Mark
gegen sichere Hypothek sofort zu begeben;
zu erfragen in der Expedition des Ge-
fülligen unter Nr. 2223.
3000 Mark
werden auf sichere Hypothek auf ein
ländliches Grundstück gesucht. Offerten
u. Nr. 2297 an die Exp. d. Ges. erbet.

Gute Nahrungsstelle
für Fleischer.
Meine seit 25 Jahren mit nach-
weislich bestem Erfolge betriebene feine
Fleisch- und Wurstfabrik ist per so-
fort unter constanten Bedingungen zu
übernehmen. (2255)
E. Speer, Wwe., Danzig, 4. Damm 5.
Per 1. April a. c. sucht ein ge-
wandter, tüchtiger, älterer (2037)
Commis (Spezialist)
welcher seit 3 Jahren in einem Colo-
nial- und Delikatessen- en gros & en
detail-Geschäft als 1. junger Mann
serviert, veränderungslos dauernde
Stellung. Gefällige Offerten unter
Schiff A. B. 200 postlag. Gnesen
erbeten.

Ein junger Mann
mol, in Ober- und Unterlederand-
schnitt vertraut, sucht vom 1. April
Stellung in einer Lederhandlung. Gest.
Off. werd. briefl. m. Aufschrift Nr. 2039
durch die Exped. des Gefülligen erbeten.

Ein junger Mann
21 Jahre alt, gel. Materialist, der zu-
legt 3/4 Jahr in einer groß. Destilla-
tion prakt. thätig war, sucht, gestützt auf
gute Zeugnisse, von so gleich oder später
Stellung. Off. werd. unt. C. D. 150
postlag. Elbing erbeten. (2167)

Ein geb. junger Landwirth, 5 Jahre
beim Fach, auf der letzten Stelle
als Beunter
3 Jahre thätig gewesen, sucht zum
1. April Veränderung halber ande-
weitige Stellung. Gest. Offerten wer-
den brieflich mit der Aufschrift 2306
durch die Exped. des Gefülligen erbeten.
Suche v. 1. Apr. cr. Stellung als
1. Inspektor.
Unverh., ev., 29 Jahr alt, Soldat gem.
Off. u. 1949 an d. Exp. d. Ges. erb.

Ein junger Landwirth, 22 J.
alt, im Bel. d. einjähr. Zeugnisses, 3/4
Jahre beim Fach, jetzt 1 1/2 Jahre auf
großer Brennereiwirtschaft sucht zum 1.
April Stellung (1679)
als Feldinspektor
auf größerem Gut, am liebsten unter
dem Prinzipal. Collin bei Wiffel.
A. Lisner, Inspektor.
Ein erprobter, strenger und zu-
verlässiger (2320)

Mühlenwerkführer
30 Jahre alt, verh., kl. Familie, der m.
Jahre hier in der Gesch.-Mühle fungirt
hat, gegenw. noch in Stellung, der im
Stande ist, d. d. Gesch.-Mühle d. neuen
Systems zu führen, versetzt im Mahlen,
sucht vom 15. Februar resp. 1. März
dauernde Stellung. S. u. lang. Zeug-
nisse stehen ihm zur Seite. Adressen an
E. Gagnitzki, Wassermühle Schäfersrei
bei Marienwerder erbeten.

Für ein seit 52 Jahren bestehendes
großes Colonialwaaren-, Wein- und
Delikatessen-Geschäft Eisen und Baum-
materialien, wird ein tüchtiger junger
Kaufmann mit einem Kapital von
9000 Mark
als Theilnehmer
gesucht. Restitanten wollen ihre Adressen
unter Nr. 2329 an die Expedition des
Gefülligen einfinden.
Suche für mein Geschäft einen un-
verheirateten Mann
als Theilnehmer
mit 5- bis 6000 Mark, gleich welcher
Branche. Gewinnanteil jährlich 3000
Mark. Offerten unter Nr. 2093 an die
Exp. des Ges. erbeten.

Zu einem rentablen Geschäft suche
einen Theilnehmer
auf 4 Jahre mit 3- bis 4000 Thaler
gegen hypothetische Sicherheit mit 1/2-
jähriger Kündigung. 3000 Mark Rein-
gewinnanteil jährlich. Auf Wunsch in
der Nähe des Geschäftes freie herrschaft-
liche Wohnung, hart an der Chaussee,
3 Kilom. von Bahnhof, 2 Kilom. von
Stadt und Schule. Offerten unter Nr.
2092 an die Exped. d. Ges. erbeten.

Ein cand. theol. sucht bei gering-
Gehaltsansprüchen eine Hauslehrerstelle.
Off. u. Nr. 2163 an d. Exped. d. Ges.

Stellenvermittlung
für Kaufleute durch den Verband
Deutscher Handlungsgehilfen, Gescha-
ftsstelle Königsberg i. Pr., Passage 3.

Zu tausendfältiger Auswahl liefern wir
in allen Gegenden Deutschlands Berlin u. Ausland
Stiene Stellen für Kaufleute
und für faunliche andere
Berufe, sowie Beschäftigung für jede
Person aller Fände. Fordere Jeder
durch Postkarte nur allein unseren großen
„Stellen-Courier.“
Königsberg-Stellen-Courier, Berlin-Potsdam
(gerichtlich eingetragene Firma). Größtes, größtes
und ältestes Stellenvermittlungs- und An-
weilungs-Geschäft der Welt. Im Jahre 1890
wurden durch uns 24,248 Stellen nach-
gewiesen. Durch neue noch größere Verbindungen
steigt die Zahl in diesem Jahre enorm.

Für mein in Gaussee zu erwerbendes
Geschäft suche ich zum 1. März cr. einen
polnisch sprechenden
jüngeren Gehilfen
(Materialisten), welcher mit der Eisen-
waaren-Branche vertraut ist. Offerten
erbitte H. Roganarowski, Niederbreiten
Für mein Colonialwaaren-, Destilla-
tions-, Expeditions- und Material-
waarengeschäft suche ich einen älteren
Gehilfen und
einen Lehrling.
E. Fr. Daehn, Culm.

Ein junger Mann
tüchtiger Verkäufer, der der poln-
schen Sprache vollständig mächtig sein
muss, findet in meinem Tuch-, Manu-
faktur- und Modewaaren-Geschäft eine
dauernde Stellung. Den Meldungen
bitte den Eintritt und Gehaltsansprüche
beizufügen. (2095)
E. Hirschfeld, Allenstein.

Für mein Colonialwaaren-
und Getreidegeschäft suche von
sofort resp. 1. März cr. einen
tüchtigen
junger Mann
der polnischen Sprache voll-
ständig mächtig. Offerten mit
Gehaltsansprüchen erbitte
H. Wessolowski,
Briesen Wpr.

Für die Manufakturabtheilung meines
Sortiments-Geschäft suche zum baldigen
Eintritt, bei hohem Salare, einen
älteren tücht. Verkäufer
der im Fensterdecoriren gefibt sein muss.
Th. Jacoby, Elbing.

der polnischen Sprache mächtig, suchen
für unser Manufaktur- und Modewa-
rengeschäft. Photographie und Zeug-
nisse sind der Meldung beizufügen.
Gebrüder Simonon, Allenstein.
Ich suche für mein Schuhwaaren-
Geschäft per sofort oder Ende Februar
zwei mit der Branche durchaus ver-
traute
Verkäufer.
Gest. Offerten nebst Zeugnissen und
Photographie an P. Ors, Bochum,
Donarstraße 3.
Ein durchaus tüchtiger
Verkäufer
der Tuch- und Manufakturwaaren-
Branche wird p. 1. März cr. bei hohem
Salare gesucht. Off. mit Zeugnis-
schriften, Photographie und Gehalts-
ansprüchen erbet. K. B. 4 postlagernd
Briesen Wpr. erbeten. (2128)

Für mein in Riesenburg zu er-
werbendes Manufaktur- u. Confection-
Geschäft suche ich per sofort od. 1. März
cr. einen gewandten flotten
Verkäufer
der gut polnisch spricht. Den Offerten
bitte Gehaltsansprüche, sowie Photo-
graphie beizufügen. Offerten erbitte unter
Adresse E. Doh, Köbau Wehr.

Eine Verkäuferstelle
ist per 1. März (oder später) va-
cant geworden, tüchtige Bewerber,
der poln. Sprache mächtig (Christ),
wollen Zeugnis-schriften u. Photo-
graphie umgehend einfinden. (1419)
Emil Przygodda Nachfolger
Reidenburg
Modewaaren-Magazin.
Vom 1. März, event. früher, wünsche
einen empfehlenden (2331)

med. Drogisten
zu engagieren. Einige Kenntniss der
polnischen Sprache Bedingung. Photo-
graphie und Angaben von Referenzen
erwünscht. M. Feuerseger, Apo-
theker, Gilsberg Wpr.

Zu
welcher
vertran-
uwerth
(2222)

Von ebenso vortrefflicher wie nachhaltiger Wirkung bei catarrhischen Erkrankungen des Rachens, Halses und Kehlkopfes, bei Heiserkeit, Husten und Verschleimung.

Zu haben in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen à Mk. 1,- pro Schachtel.

Homburger Pastillen.

Hergestellt aus den natürlichen Salzen des weltberühmten Elisabeth-Brunnens in Homburg

Bewährtes Mittel gegen alle Verdauungsstörungen, Magen- und Darmcatarrhe, Hämorrhoidalzustände und Verstopfung. Brunnen-Verwaltung Homburg v. d. Höhe.

Für mein Manufakturwaaren-Geschäft suche ich per 1. März einen tüchtigen, jüngeren **Verkäufer.** Meldungen mit Photographie und Gehaltsangabe erbitte. **H. B. Kueck, Braunsberg.**

Für mein Colonialwaaren- u. De-Atat-Geschäft suche ich p. sofort einen **gewandten Expedienten** bei gutem Salair, sowie einen **Lehrling** mit den erforderlichen Schulkenntnissen, welchem Gelegenheit geboten wird, sich nach allen Richtungen hin gründlich auszubilden. **Chr. B. Schöff, Driesen.**

Ich suche zum sofortigen Antritt einen **jungen Mann** tüchtigen Verkäufer, wie auch einen **Volontair** für mein Manufakturwaaren-, Damen- und Herren-Confections-Geschäft. Dieselben müssen der polnischen Sprache mächtig sein. Vorstellungen erwünscht. **Theodor Tobias, Driesen Wpr.**

Einen jungen **kräftigen Mann** welcher seine Freiheit beendet, empfiehlt bei mäßigem Gehalt zum bald. Antritt. **Ein junger Mann** welcher Lust zur Landwirtschaft hat, kann sich melden. Dampfbrunnerei, Biegelei und größere Moorkultur-Anlagen auf der Herrschaft Radkowo bei Erpel. **Vange, Gutsadministrator.**

Für meine Buchbinderei suche ich einen tüchtigen **Gehilfen** der mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut ist. Die Stelle ist dauernd und gut bezahlt. **W. Dupont, Buchhandlung und Buchdruckerei, König Wpr.**

Einen im Hand- und Präparat-Geschäft geübten **Buchbindergehilfen** verlangt. **A. Maloha, Buchbinderei, Thorn.**

Schriftseher finden dauernde Beschäftigung bei **Ed. Abt, Rastenburg.**

Tücht. Schriftseher zum baldigen Antritt gesucht. **L. Schwalm, Riesenburg.**

Einen **Schneidergesellen** verlangt **H. Gauds jun.**

Bürstenmacher, Stellmacher, Tischler, Frauen, Mädchen, Knaben erhalten in unserer Bürsten-Fabrik dauernde Beschäftigung. **W. B. Vogel & Sohn.**

Ein **verh. Stellmacher** mit eigenem Handwerkszeug, der gute Zeugnisse besitzt, findet bei hohem Lohn und Deputat zum 1. April cr. Stellung in **Waldau b. Gottesfeld, Evang.** und solche, die einen Scharwerker stellen, werden bevorzugt. **(2077)**

Ein **verheiratheter Schmied** mit Burthen und guten Empfehlungen, und auch ein **verheiratheter Rutzcher** zu sogleich oder später gesucht von **Dom. Zanzenzin, 1/2 Meile von Danzig.**

Ein **verheiratheter tüchtiger Schmied** und ein **verheiratheter, tüchtiger Maschinenflosser** finden dauernde Beschäftigung in der Maschinenfabrik und Eisengießerei von **E. Vandenbick, Schönan, Kr. Schweg.**

Ein **tüchtiger Maschinenbauer** (Spezialität Landw. Maschinen) wird für eine kleine Maschinenbau-Anstalt von sofort gegen guten Lohn mit Beförderung gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbitte. **H. Fiehn, Schöchan.**

Zum sofortigen Antritt suche einen **nüchternen Maschinenisten** welcher mit der Führung der Locomobile vertraut ist, am liebsten der Schlosser und unverheirathet. **Ernst Selchow, (2222) Samotschiner Regedam.**

Suche einen tüchtigen **Seilergesellen** auf dauernde Arbeit. **R. Kollakowski, Seilermeister, Lissen.**

Suche einen tüchtigen **Tapezierer** für mein Möbelausschäft von sofort. **J. Werner, Kulusee.**

Ein **Böttchergeselle** findet von sofort dauernde Beschäftigung bei **A. Damran, Freystadt Wpr.**

Gärtnerstelle Nr. 2177 in bef. Ein tüchtiger Gärtner gesucht in **Waukanten bei Plusnig.**

I unverh. Gärtner der auch die Rübenarbeit zu beaufsichtigen hat, bei 180 Mark Lohn zum 1. März cr. **(2212)** **1 Schäfer und 1 Kuhhirt** zum 1. April bei hohem Lohn und Deputat gesucht. **Lipowitz bei Schloß Roggenhausen.**

Suche für **Dom. Biedowko** per Dreizehn einen **verheir., selbstthätigen, nüchternen Gärtner** der auch für die Wirtschaft brauchbar ist, zum 10. März. **Zeugnis i. Abschrift. G. Wanzlin, Administrator.**

Gesucht vom 1. März d. J. ein **unverh. Gärtner** welcher Lust hat, vorwiegend in d. Landwirtsch. prakt. u. zur Aufsicht thätig zu sein. **Offert. nebst Ansprüchen erbeten. Dom. Karlsbrau b. Mittel Wpr.**

Gut Obitskan bei Gollub Westpr. sucht zum 1. März einen **alt., unverh., deutsch und polnisch sprechenden, mit guten Zeugnissen versehenen Gärtner.**

Dasselbe sind noch **10 Schock Dachrohre** und ein **1/2 Jahr alter, ar. weißer Yorkshire Zuchteber** billig abzugeben. **G. M. Dehlschlager.**

Zum 25. März suche ich einen **unverheiratheten thätigen Gärtner** besonders für Gemüße. **Anfangsgehalt 180 Mark bei freier Station. Dom. Schildberg per Barkenfelde Wpr. Buchler.**

Zwei **tüchtige Nähterinnen** zum 1. April verlangt in **Stegerei Knappstedt bei Culmsee. Lindemann, Biegelemeister.**

Ein **tüchtiger Solider Mälzer** findet von sofort dauernde Stellung. **K. Ruttner, Dampfbrunnerei, Thorn.**

Suche sofort einen **tüchtigen und nüchternen Wassermüller** **unverh., der lesen und schreiben kann. Ziel in-Wühle bei Trempessen, Kreis Rogitno.**

Ein **Torfmeister** der mit einer Torfmaschine Bescheid weiß, ebenso ein **tüchtiger Müllerlehrling** bei sofortigem Lohn können sich melden in **Lichten ver Bergfriede.**

Ein **tüchtiger Rechnungsführer** der den Sprocher mit zu verwalten hat, wird sofort bei 600 Mk. Gehalt gesucht. **Nur gut empfohlene Beamte mögen sich melden. Dom. Heimbrunn ver Liffewo.**

Ich suche zum 1. April d. J. einen **zweiten Beamten** resp. **Rechnungsführer, der genau mit den Geschäften und Funktionen eines Amtsvorstehers vertraut ist. Derselbe hat die Hof- und Speiseverwaltung zu übernehmen. Gehalt nach Uebereinkommen. Polnische Sprache erwünscht, nicht erforderlich. Angunkinen bei Plusnig Westpr. Peterson.**

Ein **zuverlässiger Beamter** in gesetzten Jahren, findet per sofort od. 1. April cr. Stellung unter direkter Leitung des Prinzipals. **Kenntnis der polnischen Sprache erforderlich. (2124) Dom. Longyn bei Jaskig Kreis Nowogawl.**

Adolph Gutzzeit, Graudenz anerkannt bestes Stellen-Vermittlungs-Geschäft. Für Materialisten liegen per sofort, 1. März und 1. April gute Balancen vor; tüchtige Verkäufer mit guten Zeugnissen können sich hierzu melden. **Provisionzahlung bei festem Engagement.**

Gesucht wird ein **Inspektor** für ein Gut in Posen. Die Frau muß d. innere Wirtsch. versch. A. Wörner, Inspektor, Breeslan, Schillerstr. 12.

Ein **verheiratheter Inspektor** beider Landesprachen mächtig, der 30 bis 40 Jahre alt ist, 2000 Mk. eigenes Vermögen als Kaution stellt, dessen Frau Landwirthin ist und der Guts-hauswirtschaft vorzusehen hat, **suche ich für Klein Lubin (425 Hektar drainirter Acker und Wiesen, Dampf-brennerei und Molkereianstalt). Kar-tünchtige, mit besten Empfehlungen versehene Reflectanten** werden gebeten, unter Mittheilung des Bildungs-ganges, Lebenslaufs, Befähigung der Zeugnisabschriften und Zeitangabe, an welchem der event. Dienstantritt erfolgen könnte, gegen **Angabe der Gehaltsansprüche** sich brieflich zu melden bei **Paul Fischer, Lieutenant d. R., Klein Lubin, Post Brestenfeld (Posen). (1868)**

Suche zum 1. April d. J. einen **unverh. energischen Inspektor** Gehalt Uebereinkunft. **Lehser, Bild-schoen bei Culmsee.**

Suche von sofort oder 1. April einen **christlichen, arbeitamen Wirthschafter** zum Beaufsichtigen der Leute, auch muß derselbe nöthigenfalls selbst kleine Arbeiten leisten. **Goertg, Lunau b. Dirschau.**

Ein **evangl., unverheiratheter Hofverwalter** findet von sofort oder 1. März cr. bei 240 Mark Gehalt und freier Station Stellung in **Waldau b. Gottesfeld.**

Suche für mein Vorwerk eventl. von sogleich einen **unverheiratheten Wirth** der auch Stellmacherarbeit versteht und ab u. zu mit Hand anlegen muß. **Gehalt nach Uebereinkunft. Franz Krestli, Bromberg.**

Auf **Dom. Sloszewo** per **Wrohl (Kreis Strasburg Westpr.)** wird ab 1. März oder 1. April ein **verh., junger, energischer Wirth** gesucht. **Nur sehr gut empfohlene mögen sich baldigst persönlich vorstellen. Dom. Rauschken bei Usdau Wpr. sucht zum sofortigen Antritt eventl. auch später einen zuverlässigen, energischen Kämmerer (Wirth).**

Ein **Unternehmer** auf Erntearbeit und namentlich für 150 Morg. **Zuderrüben-Bau** kann sich melden bei **(2376) H. Aronsohn II., Bromberg, Danzigerstraße 24.**

Ein **Unternehmer** zum Fortbewegen von 4000 cub. Met. **Baugrund** auf hier befindlichen Schienen und **Lowries** und in **Entfernung bis 200 Meter** gesucht. **Meldungen an Rendant Schulz, Döhlau Wpr.**

Cautionsfähiger Rübenunternehmer gesucht. **Offert. werd. bisf. unter Nr. 2224 d. d. Exped. b. Oestellen erb.**

Ein **Unternehmer** zum Bearbeiten und Ausnehmen von circa 40 Morgen **Rüben**, in **Afford**, mit **Kaution**, kann sich melden bei **(2130) Emil Scheidler, Kossowo ver Orucano.**

Ein **Insamann a. Depnt. l. f. sof. m. d. Befiger G. Maser, Kal. Rehwalde.** Die **Leuteaufseherstelle** in **Or Waczmir** ist besetzt, was den **Be-werbern** statt Antwort mitgeteilt wird. **Es finden aber dort noch Insulente mit Scharwerkern und ein Kuhfütterer** Stellung. **(1091)**

Für mein Kurz-, Galanterie-, Woll- und Weißwaaren-Geschäft suche ich per 1. März **2 flotte Verkäuferinnen.** **W. Pachmann, Culm.**

Für mein Tapissier- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich per 1. März **cr. eine erste Verkäuferin.** **Offerten nebst Angabe der Gehalts-Ansprüche erbitte (2254) Gustav Klink, Dirschau.**

Ein **junges Mädchen** für feineren Paß wird per 15. März cr. bei freier Station gesucht. **(2122) J. Jads, Schöchan.**

Für ein im Haushalt durchaus **erfahr. junges Mädchen** gesetzten Alters, welches die bürgerliche Küche versteht, wird per 1. April Stellung als **Stütze der Hausfrau** unter bescheidenen Ansprüchen gesucht. **Höhere Auskunft ertheilt Rub. Weiffig, Schirmfabrik, Bromberg.**

Ein **jung. anst. Mädchen** sucht zum 1. März oder später eine Stelle zur **Stütze der Hausfrau.** **G. H. Off. v. mt. Nr. 1985 d. d. Exp. d. Ges. erb.**

Ein **junges Mädchen, Verkäuferin**, 20 Jahr alt, beider Landesprachen mächtig, wünscht zum 1. März eine Stelle zur **Erlerung der Wirthschaft.** **G. H. Offerten postlagernd Schwach a. W. unter P. W. Nr. 1590 erbet.**

Eine **ältere, erfahrene Wirthin** oder **Kindertöchter (Evang.)**, die sich der Erziehung von zwei unterjährigen Kindern zu unterziehen hat, wird per sofort gesucht. **Unbefähigte Offerten werden ge-wünscht. (2497) Eduard Stahr, Riesenburg.**

Auf dem **Dom. Grodzicyno** bei **Montowo** findet vom 1. April d. J. eine **Wirthin** die mit der feinen Küche und Federvieh-zucht Bescheid weiß und sich darüber durch amtlich beglaubigte Zeugnis-abschriften ausweisen kann. **Stellung, Gehalt 180 Mk. (2202) Dasselbe wird auch zum 1. April cr. ein im Schneidern und Waschanhän-gen geübtes junges Mädchen als Nähterin** gesucht. **Dasselbe muß auch die Auf-sicht über ein dreijähriges Kind über-nehmen. Gehalt nach Uebereinkunft.**

Zum 1. April cr. suche eine **tüchtige Wirthin** zur Führung eines einfachen Haus-haltes, Gehalt 240 Mark per Anno. **H. Ratorp, Stranz Wpr.**

Eine **geschickte Köchin** die auch etwas Hausarbeit übernimmt, wird zum ersten April gesucht und kann sich melden bei **Oberst von Kaiser-bera, Hotel "Schwarzer Adler".**

Suche per sofort eine **tüchtige anständige Meierin** welche auch im Hause behülflich sein muß. **Zeugnisse und Gehaltsansprüche sind zu richten nach Gr. Schläffen, bei Gr. Koslan. (2390)**

Eine **Meierin** in gesetzten Jahren, die bereits mit Centrifuge gearbeitet und im Aufsicht der Küder Erfahrungen hat, wird gegen **Gehalt und Lantime** gesucht. **Dom. Vangenaub. Freystadt Westpr.**

best. Stände finden zur **Niederkunft** a. streng. Dis-ktion lieben. **Un. bei H. B. Vanmann, Berlin, Kochstr. 20. Bäder im Hause.**

welche ihre Nieder-kunft erwarten, finden **Roth** und **freundliche Auf-nahme** bei **Frau Ludewski in Königsberg i/Pr., Oberhaberberg 26.**

2 j. Leute finden **billig Kost** und **Logis** **Oberbergstr. 53, 1 Et. (2179)**

Wir suchen in der Nähe unserer **Fabrik** für ein **kindertöchter Ehepaar eine kleine Wohnung** vom 1. März cr. ab. **(2395) Wilh. Boges & Sohn.**

3 in Danzig finden **Schüler** in einer **gebild. Familie** gute u. **liebevolle Aufnahme.** **Höhere Schulen** in der **Nähe.** **Höheres Motllanergasse 4, 1. Etage.**

Als auf Weiteres empfehle frisch vom Fass: (2272)
Helles und dunkles Guntersteiner Lagerbier
 von ganz vorzüglicher Qualität und lade hierzu ein.
H. W. Zimmermann,
 Labakraße 26/27.

Das beliebte Gebräu der Brauerei
„Zum Münchner Kindl“
 München empfiehlt
R. Hildebrandt, Thorn
 Alleiniger Vertreter für Livorn, Umgebung und Provinz Polen.

Doppel-Malzextraktbier der Brauerei Boggusch Wpr.
 mehrfach preisgekrönt anerkannt extratreichstes der Gegenwart, frei von allen Surrogaten, nur aus Malz und Hopfen hergestellt, p. Flasche 20 Pf., mit Eisen 25 Pf.
 Für nährende Mütter, Reconvalleszenten u. Schwächlinge ein Nähr- und Stärkungsmittel. — In Folge seines großen Malzreichtums, leichter Verdaulichkeit und blutbildender Stoffe anwendbar bei: Husten, Eisierkeit, Appetitlosigkeit, schwacher Verdauung, Bliesucht u. f. w. (3362)
 Alleinige Niederlage in Grandenz bei Fritz Kysar.

Messina-Apfelsüßen
 Mandarinen
 Messina-Citronen
 Malaga-Granatrofen
 Schaalmandeln
 Marokkaner Datteln und
 Erbell-Feigen (2188)
 in vorzüglichster Qualität offeriren
F. A. Gaebel Söhne.

Frische Schwedische Seringe
 nur in 1/2 Kisten von ca. 12 Schod Inhalt a Kiste R. 8,50, dieselben gedürrert, losen, Niesensäcklinge in 1/2 Kisten R. 14,00 u. ff. R. 15,00, in 1/2 Kisten R. 7,50. (1925)
 Salzheringe feinst. Thlen 1890er
 1 Tonne 20, 22 und 24 Mk.
 Salzheringe v. J. Fetherlinge
 1 Tonne 12, 14, 16 u. 18 Mk.
 in 1/2, 1/3 und 1/4 Tonnen empfiehlt gegen Nachnahme od. Vorherrensung des Betrages
H. Cohn Danzig, Fischmarkt 12.

A. Gnuschke,
 Neumark
 empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur Anfertigung elektrischer Haus-Telegraphen sowie von Sicherheitsleitungen gegen Einbruch in billiger und sauberer Ausführung.
 Schmiedeeiserne
Fenster
 zu landwirthschaftlichen und Fabrikgebäuden offerirt (1619)
Robert Tilk,
 Thorn.

Pianos, Harmoniums zu Fabrikpreisen, Theilz., 15 jähr. Garant. Franco-Probestimmung bewilligt. Preisliste und Zeugnisse stehen z. Diensten. Pianofabrik Georg Hoffmann, Kommandantenstrasse 20. Berlin S.W. 19. (8761)

Pianoforte
 Fabrik L. Herrmann & Co. Berlin, Neue Promenade 5. empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenkonstr. höchster Tonfälle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monat. an. Preisverzeichnis franco. [1459]

Birken-Ruzholz aller Art
 als: (2427)
 Bohlstämme, Schlittentuffen, Deichseln, Litzböde, Laugbäume u. f. w., auch (2427)
Leiter- u. Wiesbäume
 verkauft auf Bestellung preiswerth Dom. Grannow der Laue.

1 1 Rothe Kreuz-Lotterie
 des Vaterländischen Frauen-Vereins unter Allerhöchstem Protectorate Ihrer Maj. der Kaiserin.
 Ziehung am 17. und 18. April im Rathhause in Cöslin.
 3915 Gew. im W. v. M. 95000.
 Nr. 20 000, 10 000, 5 000, 3 000, 2 000 u. u.
 Loose à 1 M. (11 für 10 M.) Liste u. Porto 30 Pf.
Rob. Th. Schröder, Stettin.
 Hier zu haben bei Gustav Kaufmann.

Genehmigt für die ganze Monarchie.
16. gr. Stettiner Pferdlotterie.
 und
150 10 Equipagen,
 darunter 2 vier-spännige.
 Ziehung 12. Mai 1891.
 Hauptgew. 10 Equipagen, darunter 2 vier-spännige und 150 hochedle Pferde, wovon 10 Reitpferde gefattet und gezähmt.
 (11 Loose für 10 M.), Liste und Porto 30 Pf., Einschreiben 2 Pf. extra, versendet das mit dem Vertrieb betraute Bankgeschäft (2336)
Loose à 1 Mark
 11 Loose von beiden Sorten gemischt 10 M.
 Bestellungen am bequemsten per Postanweisung, doch nehme ich auch Coupons und Briefmarken in Zahlung.

Vorschuss-Verein Jablonowo
 Eingetragene Genossenschaft m. unbeschränkt. Gastpflicht.
Reinbilanz am 31. Dezember 1890.

Activa.		Passiva.		
Mk. 874	33	Kassenbestand	Mk. 506	58
9278	—	Wechselforderungen	7501	04
100	—	Werbh des Inventars	1418	79
		Reservefond	27	88
		Guthaben der Mitglieder		
		Darlehne und Spareinlagen		
54	40	Schuldende Darlehenszinsen		
		Anticipandozinsen		
Mk. 10306	73		Mk. 9454	29

Der Vorstand. (2393)
 Conrad. Morongowski. Böhnke.

Preuss. Lotterie 1. Klasse
 Originalloose (gegen Depôtschein) 1/4 56 Mk., 1/2 28 Mk., 1/4 14 Mk.
 Antheile: 1/8 7 Mk., 1/16 3,50 Mk., 1/32 1,75 Mk., 1/64 1 Mk.
 vers. das vom Glück so oft begünstigte **H. Goldberg, BERLIN,**
 Bank- u. Lotteriegeschäft von Spandauerstr. 2a.

Eine theilweise bereits eingeführte inländische Feuer-Versicherung sucht am hiesigen Plage unter günstigsten Bedingungen einen thätigen und
zuverlässigen Vertreter.
 Off. Meldungen befördern Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr., unter Cijffre 249 M. O. [2339]

Reines Prima
Thomas-Phosphat-Mehl
 — feinsten Mahlung; ohne jede Beimischung —
 ab meiner in Danzig belegenen Mühle oder franco jeder Bahnstation.
Prima Chili-Salpeter, Superphosphat Kainit sowie alle anderen Düngemittel offerire unter Gehaltsgarantie.
A. P. Muscate
 Landwirthschaftl. Maschinenfabrik
 Danzig u. Dirschau.
 Meine Thomas-Phosphat-Mühle steht unter Kontrolle der Versuchstation des Centralvereins Westpreussischer Landwirthe. (25075)

Kartoffelwaschmaschinen
Kartoffel- und Korn-Quetschen
Rübenschneider
 in 16 verschiedenen Nummern von 47 bis 153 Mark,
Oelkuchenbrecher für Hand- und Dampfbetrieb,
Universal- und Stahl-Schrotmühlen
Zauepumpen, Zauefässer, Zauevertheiler
Transportable Viehfutter-Dämpfer

Eiserne transportable Kochkessel von 65 bis 400 Liter Inhalt von 48 bis 280 Mark,
 Kochfässer mit Rippvorrichtung für kleinere Besitzer geeignet, Mark 45,—. (2313)

empfehlen
Carl Beermann, Bromberg.
 Preisliste auf Verlangen gratis und franko. Konstante Bedingungen.

Eine neue Brod-Quelle bietet ganz entschieden die
vollständig entbitterte Lupine
 nach dem Entbitterungsverfahren des Apothekers Rudolph Simpsohn in Mochrungen. Nicht nur sehr gutes Viehfuttermittel, sondern auch ein gutes Brod. Die Broschüre mit der Anleitung zur vollständigen Entbitterung ist durch jede Buchhandlung, sowie direkt von G. L. Rautenberg's Verlagshandlung in Mochrungen Dhr. für 2 Mk. zu beziehen. Proben von entbitterter Lupinen, Mehl, Reis, Kaffee und Koffeeschroot sind aus obiger Buchhandlung gegen 50 Pf. zu haben. Ehren-Diplom für Produkte aus entbitterter Lupine landwirthschaftliche Ausstellung Grandenz 1885. [1268]

MARIAZELLER
 Magentropfen.
 Bei Krankheiten des Magens, Verdauungsstörungen, deren Ursachen und Folgen eine vielfach angewandte gelinde Haus-Arztnei von bekannter zuverlässiger und erprobter guter Wirkung. Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift (rothe Emallage).
 Preis à Flasche 50 Pf., Doppelflasche M. 1.40.
 Apotheker C. BRADY, Kremsier (Mähren). Bestandtheile sind angegeben.
 In Apotheken erhältlich.

Durch äußerst günstige Einfäufe von [2412]
Cigarren aus Gewächsen bester Ernten
 bietet mein bedeutendes Lager ganz vorzügliche Fabrikate des In- und Auslandes von 30 Mk. pro Wille bis zu den höchsten Preislagen. Mit Musterсандungen siehe zu Diensten.
Eugen Sommerfeldt,
 Grandenz.

Ein unübertroffenes Heilmittel gegen alle Arten Nervenleiden ist allein das echte Professor Dr. Lieber's
Nerven-Kraft-Elixir,
 besonders gegen Schwächeanfänge, Nervenschmerzen, Angstzustände, Beklemmung, Schlaflosigkeit, nervöse Erregungen u. f. w., in 1/2, 1/3, 1/4 u. 1/8 Mk. Als ein probates Heilmittel können allen Magenkranken die echten St. Jacobs-Magentropfen empfohlen werden, à Flasche zu 1 und 2 Mk. Ausfuhr. im Wege „Grantsentrap“, gratis in:
 A. N. N. Haupt-Depot Einhorn, Apotheke, Glockengasse, Grandenz; in den bel. Niederlagen, Culin: J. Rubicki & Co. (en gros) und fast allen Apotheken. (3466)

Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure, sowie überhaupt bei allerlei Magenbeschwerden und Verdauungsstörungen. Nachher viel Appetit. Gegen Parteiligkeit, Gämorrhoidalleiden vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib. Man versuche und überzeuge sich selbst.
 Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf. (4467e)
 Allgemein anerkannt das Beste für hohle Zähne ist: Apotheker Geißbauer's **schmerzstillender Zahnfitt** zum Selbstplombiren hohler Zähne. Preis per Schachtel Mk. 1. zu beziehen in den Apotheken und Drogerien. In Grandenz nur in der Victoria-Drogerie von W. Zielinski. In Bromberg in der Drogerie von Dr. Auroel Kraiz. (20754)

Amerikanische Nickel-Wecker-Uhren
 mit Läutewerk, für nur Mk. 4,50. do. grösser, facettirte Form, geschliff. Glas nur Mk. 6,—. Gegen vorh. Einwendung od. Nachh.
 Alfred Motzen, Berlin S.W. 47.

Crays Verlag Berlin, Kirchstr. 23; **Goldberg, der perfekte Pole** u. Kupr. Markos, der perfekte Russd. Selbstunter. broch. 1 Mk. et. aeb. 1,30 Mk.
Verlag von Stephan Geibel
 Altenburg, S.-A.
 In meinem Verlage sind erschienen: In dritter Auflage
Führer
 durch das Gesetz betr. die Invaliditäts- u. Altersversicherung mit dem vollständigen Texte des Gesetzes u. einem ausführl. Sachregister von H. Gobhard-Lübeck u. Paul Geibel-Eifenach. 15 Bgn. 8° broch. Mk. 1,60, geb. Mk. 2,50.
Das Reichsgesetz betreffend die Invaliditäts- u. Altersversicherung erläutert von A. Gobhard-Lübeck, Direktor der Kaiserl. Reichs-Anstalt für Inv.- u. Altersversf. Preis Mk. 6 broch., Mk. 7 geb.

„Leipziger Tageblatt“ vom 18/XII. 90. Die Literatur zu dem Invaliditäts- und Alters-Versicherungsgesetz wächst lawinenartig an und die Ausgaben mehren sich von Tag zu Tag. Hierfür zu nennen ist hier die von Hermann Geibard, Mitglied des Reichstages, welche bei Stephan Geibel in Altenburg erschienen ist. Diese Ausgabe ist die ausführlichste, welche uns bisher zu Gesicht gekommen ist und sie ist jedenfalls auch autoritativ, denn der Verfasser hat nicht zum Mindesten Theil gehabt an dem Entstehen des Gesetzes. Die Anmerkungen sind zahlreich und die Ausführungen zu den einzelnen Paragraphen in jeder Weise instructiv. In dieses Buch mehr für Leute, welche sich amtlich mit dem Gesetz zu befassen haben, so ist für das große Publikum der Führer durch das Gesetz, den derselbe Herr Verfasser mit Paul Geibel, welcher i. B. gleichfalls im Reichstage zum Bundesratemember des Gesetzes mitgewirkt hat, in der gleichen Verlagsbuchhandlung herausgegeben hat, das beste Buch. Es liegt von diesem Führer durch das Gesetz schon die 3. Auflage vor, ein Beweis, daß das von uns schon früher gewürdigte Buch viel Freunde gefunden hat.
 Drucksachen
 lauder, Wottbillig, off. Buchdr. Meiblad

Flensburger Angostura
 weltberühmte Marke
 mit Wein oder Sauerer vermischt, vor oder nach der Mahlzeit ein Glaschen voll getrunken, befördert die Verdauung und unterscheidet sich von allen anderen Erzeugnissen dieser Art durch seinen aromatischen Geschmack und seine heilsamen und stärkenden Eigenschaften.
 In Grandenz zu haben bei Fritz Kysar; in Bromberg bei Dr. Auroel Kraiz, Victoria-Drogerie. (8045f)

Dr. med. Mossa
homöop. Arzt
 in Stuttgart. (8898)
 Für auswärtige Patienten briefliche Behandlung in chronischen Krankheiten (u. a. Flechten, Geschwären, Krebsen).

6. Fortl.] Sport und Liebe. [Nachdr. verb. Novelle aus der New-Yorker Gesellschaft von Karl Kade.

„Halt, Junge! Dem Steffen Rooth wird kein Gast fällig, am allerwenigsten der Sohn eines alten Freundes. Du bleibst vorläufig noch hier, mußt mir viel von dem alten Oiber erzählen, habe seit einem Vierteljahrhundert nichts von ihm gehört. Sorge nur, daß Du recht bald genesen bist. Der Doktor erlaubt Dir, hinaus zu gehen. Kalkulire, da draußen unter den Bäumen, das wird Dir gut thun.“

„Du bist Du doch noch kränker als Du glaubst, he?“ Mr. Steffen hatte von Charles' Zuegang offenbar keine Ahnung, er hielt dessen Geheimtun für krankhafte Erfindung.

„Nein, ich bin vollständig gesund!“ Die Mädchen waren aus dem Garten in das Haus zurückgegangen.

Charles wandte sich seinem Besucher zu. „Gut, ich wollte noch einiges mit Dir besprechen, kalkulire aber, wir lassen das besser noch ein paar Tage, bis Du Dich erst vollständig erholt hast. Ruhe und draußen frische Luft, Bewegung im Park. Guten Morgen.“

Charles machte von der Erlaubnis, in dem schönen Park umher zu spazieren, den ausgiebigsten Gebrauch. Er ging fast mehr, als ihm zuträglich war.

Er ging aber auch weniger seiner Erholung wegen, als in der geheimen Hoffnung, der schönen Rose im Parke zu begegnen.

Sein Hoffen war vergeblich. Rose S. Rooth ließ sich nicht sehen.

Gleich bei seinem ersten Gange in's Freie hatte sich Charles bei der schönen Rose anmelden lassen. Er hatte ihr seinen Dank aussprechen wollen, wie sich dies gehörte. Auch das war vergeblich gewesen.

Rose Rooth sei zu einem Besuche ausgefahren, hieß es, und man wisse nicht, wann sie zurückkommen würde. Ähnlich erging es dem guten Jungen täglich. Charles kam zu der Ueberzeugung, daß Rose ihn absichtlich von sich fern halte. Was hieß das nur?

Wollte sie seinem Danke ausweichen? Unmöglich! Ein Mädchen von Roses feinem Empfinden gestattet auch gern den Ausdruck des Dankes. Weshalb aber hielt sie ihn fern von sich, da sie ihn doch mit so vieler Sorgfalt umgeben hatte?

Eines Tages fiel es Charles ein, nach jener Stelle des Parkes zu schauen, wo die Uebersteigung der Mauer durch Tom, Fred und Jim stattgefunden hatte.

Die Mauer erschien hier innerhalb des Parkes niedriger, als auf der Straße. Offenbar war der Erdboden im Parke bedeutend höher. Bis an die Mauer ging bebauter Rasen. Charles reckte die Arme hoch. Er konnte bequem auf die Mauer klettern.

Von Außen wäre dies nicht möglich gewesen. Charles schloß sich plötzlich die Luft anzuwenden, die Mauer zu ersteigen. Er sah um sich. „Niemand hier!“ Er war allein im Parke; sofort machte er sich an die Sache.

„Ach — sieh' da!“ Ein leiser Ruf des Erstamens entschlüpfte seinen Lippen. Er befand sich oben auf der Mauer unmittelbar an der Stelle, wo einige Wochen vorher die Verhaftung stattgefunden hatte! Kaum in Armeslänge von ihm entfernt bemerkte er in einer kleinen Vertiefung der Mauer ein Karten-Etui liegen.

Es war ein elegantes Karten-Etui von schwarzem Leder mit schlichter Silberverfassung, wie es die jungen Gentleman als Visitenkarten-Etui zu führen pflegten.

Offenbar war das Etui hier oben nicht absichtlich versteckt worden.

Im Gegentheil, es konnte nur unabsichtlich von Jemand verloren sein, der die Mauer ersteigen hatte.

Charles schob vorsichtig seine Finger in die Vertiefung hinein und zog das Etui heraus.

Das Leder zeigte einige leichte Schrammen und ein wenig Kalkstaub; sonst war es durchaus unverfehrt.

Charles öffnete das Etui. Es war mit Visitenkarten gefüllt, mit eleganten Visitenkarten, welche sämtlich den Namen „Mr. John L. Stewart“ trugen.

Charles griff nach seiner Stirn. „Also doch!“ murmelte er mit einem Gefühl des Unbehagens, „also doch!“

Mr. John L. Stewart war derselbe junge Gentleman, der an dem bewußten Abend bei dem Einbruch mit verhaftet war.

Es war kein Zweifel. Das Etui gehörte John L. Stewart, denn die zwei anderen Karten, welche dasselbe enthielt, waren von anderen Gentleman eingetauscht.

Nun war es auch kein Zweifel mehr. Dieser John L. Stewart war ein Dieb, so gern auch Charles seine Erscheinung für Traum oder Täuschung gehalten hätte.

Charles durchblätterte das Etui weiter. Plötzlich fühlte er sich eilig angewacht. Seine Glieder zitterten vor Frost. In einem besonderen Täschchen des Etui entdeckte er ein Miniaturporträt von Rose S. Rooth. Ein feines, weißes Eisenblech zeigte das liebliche Bild des jähnen Mädchens in den entzückenden Farben, die ihm eigen waren.

Wie aber kam dieses Bild in den Besitz von John L. Stewart?

Unmöglich konnte Rose, die edle, reine Rose Rooth, deren Annahmbarkeit sprüchwörtlich war, diesem . . . John Stewart ihr Bild überlassen haben.

Charles athmete auf. Wie dem auch sein mochte, daß Rose gerade dieses Bild, welches sie in all dem holdesten Liebreiz jungfräulicher Ungezogenheit zeigte, dem John Stewart überlassen haben könnte, das war ausgeschlossen.

Charles barg seinen Fund in seiner Tasche. Noch wußte er nicht, was er mit demselben machen sollte; nur das war ihm klar, daß er ihn hier auf der Gartenmauer weder liegen lassen wolle noch müsse.

Charles schickte sich an, von der Mauer wieder in den Garten zurück zu steigen, da blickte er zufällig auf das palastartige Wohnhaus seines gütigen Wirkens hin.

Ueberrascht stockte sein schon im Niedersteigen begriffen

gewesener Fuß und wieder entschlüpfte ein „Ah, sieh da!“ seinen Lippen.

War das vorige „Ah, sieh da!“ aber ein Ausruf der Erstamens gewesen, so war das jetzige ein Ruf bewundernden Entzückens.

Bewunderndes Entzücken drückte auch Charles Antlitz aus. Sein Platz wurde von einer Gruppe dichter Cyressen und Eibenbäumen vollständig verdeckt und doch konnte er von diesem Orte aus die ganze obere Fensterreihe des Schlosses übersehen, zum Theil sogar in die Zimmer hinein blicken, soweit die Fenster geöffnet waren, um der balsamischen Luft des Gartens Einlaß zu gewähren.

In dem einen der Zimmer, fast unmittelbar vor sich, sah Charles die schöne Rose vor einem Spiegel stehen und sich schmücken.

Es war ein köstliches Bild, das schöne Mädchen in ihrem eleganten Zimmer bald eine Blume, bald ein Geschmeide probiren zu sehen, ein köstliches Bild, doppelt lieblich durch die edle Reinheit, welche jedes Lächeln, jede Bewegung der jungen Dame bekundete.

Dem Lauscher auf der Mauer fiel bei diesem Anblick unwillkürlich der Gedanke an John Stewart bei.

„Nein, nein, nein! Unmöglich!“ rief er leise, „Du holde Rose hast mit jenem — Burischen nichts zu thun, und hat er Dein Porträt, dann hat er es — gestohlen.“

Rose gab nun das Spiel vor ihrem Spiegel auf. — Charles verließ seinen Lauscherposten. Er hatte die Absicht, das kleine Eisenblech mit dem Bildniß der schönen Rose dieser selbst, als der rechtmäßigen Herrin desselben, zu übergeben, das Etui aber mit den Visitenkarten der Polizei einzuliefern.

Er verfolgte diesen Gedanken, während er von der Mauer fort durch den Garten dem Hause zuschritt.

Roses Bild zugleich der Behörde abzuliefern, dünkte ihm der schändeste Verrath an der Schönheit und Reinheit des Originals.

Charles verfolgte diesen Gedanken noch, als er schon die Treppen zum Hause hinanstieg. „Ah!“ Charles Hand fuhr nach dem Hut.

„Miß Rose! — ich habe die Ehre!“ Charles sah sich plötzlich der schönen jungen Gebieterin des Hauses gegenüber. Die Begegnung war so plötzlich, daß er vor Bestürzung stammelte wie ein Schulbube.

Mit dem Hut in der Hand stand Charles da. Er wollte etwas sagen; aber auch kein verständiges Wort fiel ihm bei. Rose blickte ihm kühl und ernst in das Gesicht. Beide standen in der Thür.

Charles wollte hinein, Rose war im Hinausgehen begriffen.

„Herr Torton!“ Es klang fast wie eine Frage, dieses Herr Torton, welches Rose Rooth eben sagte! aber doch nur fast wie eine Frage, keineswegs ganz so. Auf jeden Fall lag in dem Tonfall der Stimme, mit welcher die beiden Worte gesprochen wurden, nicht das geringste Interesse an der Antwort.

Charles Torton trat zur Seite. „Miß Rose!“

Rose Rooth ging an ihm vorüber, ohne ihn eines Blickes zu würdigen. Nur ein leichtes Reigen ihres schönen Hauptes deutete ihren Dank an.

Charles kam sich vor wie ein Knabe, dem man die Wege weist. Aber jetzt, als Rose die Treppen hinab ging, kam es über ihn. Er wollte sich wenigstens nicht so abfertigen lassen. Wollte die stolze, schöne Rose auch sonst nichts von ihm wissen, dann sollte sie wenigstens seinen Dank für die ihm zu Theil gewordene Krankenpflege anhören, das war sie ihm schuldig.

Mit einem Schritt war Charles an Roses Seite. Rose blickte mit kühlem Erstaunen auf.

„Mein gnädiges Fräulein“, jetzt kamen die Worte lebenswarm aus Charles' Brust, „ich bin Ihnen so unendlich viel Dank schuldig, daß ich kaum weiß, wie ich demselben Ausdruck geben soll —“

Rose stand still und blickte Charles groß und wie gelangweilt an.

„Ich habe eine so sorgsame Pflege erhalten, Miß Rose, daß ich unmöglich Ihre liebe Hand verkennen kann.“

„Sie irren, Herr Torton“, Rose unterbrach den warmen Erguß ihres Gegenüber mit kühler Ruhe, „Mein Vater war der Ansicht, Ihnen während Ihrer Krankheit Aufnahme in seinem Hause schuldig zu sein, er hat Ihre Verpflegung angeordnet, Ich habe keinen Theil daran.“

Rose wandte sich zur Seite und ging die Treppen vollends hinab.

Charles blickte ihr eine Sekunde lang nach, dann schickte er mehr als er ging in seine Wohnung. (F. f.)

Verschiedenes.

Ein Verbot von Maschinen zur Herstellung künstlicher Kaffeebohnen wird für den Umfang des deutschen Reiches durch Verordnung des Kaisers mit Zustimmung des Bundesraths erlassen. Das Verbot, welches im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht wird, erfolgt auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes und stellt das gewerbmäßige Herstellen, Verkaufen und Freilhalten von Maschinen, welche zur Herstellung künstlicher Kaffeebohnen bestimmt sind, unter Strafe.

Eine Fabrik für Sägemaschinen und Holzbearbeitungsmaschinen in Leipzig hat gegenwärtig mehrere Hand-Blocksägemaschinen von so riesiger Größe, wie solche bisher noch gebaut wurden, in Auftrag. Dieselben sollen zum Zerlegen von Eichenstämmen von 1 1/2 Meter Durchmesser und 18 Meter Länge in Bohlen für Eisenbahn-Schlafwagen dienen.

[Einen schnurrigen Vorschlag] macht ein Schlauberger im neuesten Heft der „Vegetarischen Rundschau.“ Er schreibt: „Während man in Deutschland immer noch immer mehr Fleisch isst und die Kaninchenzucht empfiehlt, um der schrecklichen Fleischnoth abzuhelfen, während man in Frankreich hundert Millionen Kaninchen züchtet, bietet die australische Regierung einen Preis von 125 000 Dollars für das wirksamste Mittel, die dortigen zahllosen Kaninchen auszurotten, die in einzelnen Distrikten verart alles wegfressen, daß daselbst die Schafzucht unmöglich geworden ist. Der Verfasser des Artikels will nun der australischen Regierung das folgende probate Mittel verratzen, wenn sie ihm den genannten Preis zuerkennen will (in welchem er sich noch verpflichtet, in Sidney und Melbourne mehrere elegante vegetarische Speisehäuser errichten zu lassen). Sie biete

den 200 000 bis 300 000 arbeitscheuen Tageelben und Strolchen die in unserem lieben Deutschland tagtäglich sich herumtreiben, freie Ueberfahrt und lade sie ein, in den kaninchenreichen Gegenden sich niederzulassen. Ehe dieselben einander auffressen, werden sie sich auf die zahlreichen, für die Schafzucht so verhängnisvollen Pflanzenfresser stürzen und dieselben in kurzer Zeit bis auf das letzte Stück aufzehren.“

Der Herr Pflanzenfresser, welcher diesen Artikel geschrieben hat, scheint gar noch über das Fleischbedürfnis, welches die armen Leute drückt, Scherze machen zu wollen. Ernsthaft gesprochen, ist es ein wahrer Segen, daß in Deutschland die Kaninchenzucht stärker als bisher betrieben wird.

[Ein hartnäckiger Zweifler] war ein vor wenigen Tagen verstorbener Engländer, Herr John Hampden, der bis an seinen Tod die Ueberzeugung festhielt, die Erde sei nicht rund, sondern flach. Ob und wie er sich mit der Frage abfand, warum an den Ranten der Erde die Menschen nicht in's Leere hinunterfielen, ist ein ungelöstes Geheimniß. Nur soviel ist sicher, daß kaum ein namhafter Gelehrter des In- und Auslandes von seinen Briefen voll urwüthiger Schimpfreden über ihre Unwissenheit und Verbohrtheit verschont blieb. Sogar ein Märrer seiner wissenschaftlichen Ueberzeugungen wurde Herr Hampden. Er wettete 500 Pfd. St. (10 000 Mk.), daß der Ausfall eines von ihm vorgeschlagenen Versuches für ihn sprechen würde, und zu seinem Unglück fand sich ein Naturforscher, der seine Herausforderung annahm. Hampden meinte, an dem Kanal von Bedford, der an einer Stelle eine gerade ununterbrochene Wasserlinie von sechs Meilen Länge darbot, sei kein Zeichen von einer Krümmung der Erdoberfläche zu entdecken. Man verankerte nun an beiden Enden und in der Mitte dieser Strecke drei Fahrzeuge mit gleich hohen Masten und kam überein, daß Hampden seine Wette gewonnen haben sollte, wenn durch ein Fernrohr betrachtet alle drei Mastspitzen in einer geraden Linie liegen sollten. Man kann sich den Ausgang denken; Hampden wurde durch den Verlust des schönen Geldes sehr verbittert, aber keineswegs von seiner Manie geheilt; nur wurden seine Briefe noch grübler als sie bisher gewesen. Für die englische Postverwaltung bedeutet sein Tod eine beträchtliche Verringerung ihrer Einnahmen.

Vom Büchertisch.

Die Verlagshandlung Stephan Welbel in Altenburg, welche vor einigen Monaten einen sehr überflüssig geordneten „Führer“ durch das Gesetz betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung herausgegeben hat, hat neuerdings unter dem Titel „das Reichsgesetz betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung“ eine umfangreichere Erläuterung dieses Gesetzes erscheinen lassen, welche von dem Direktor der Hausatlichen Versicherungsanstalt Reichstags-Abgeordneten H. Seyhard verfaßt ist. Das Werk enthält in übersichtlicher Form bei den einzelnen Paragraphen klare, gemeinverständliche Auslegungen mit vielen praktischen Beispielen; die bis gegen Ende vorigen Jahres erlassenen Ausführungs-Bestimmungen sind darin berücksichtigt worden. Allen, welche mit der praktischen Handhabung des Gesetzes zu thun haben, namentlich Gemeindevorstehern, auch Lehrern und anderen Personen, von welchen öfter Erklärungen einzelner Bestimmungen dieses so schwer verständlichen Gesetzes erbeten werden, ist das „Reichsgesetz“ zur Anschaffung sehr zu empfehlen; es ist leicht gehetert zum Preise von 6 Mk., fest gebunden zu 7 Mk. von allen Buchhandlungen zu beziehen.

Zur Invaliditäts- und Alters-Versicherung.

W. A. Frage: Ich bin 72 Jahre alt und versee hier Nachwächterdienste, den Tag über auch noch verschiedene leichte Arbeiten; ich bin hier im Gute schon über 30 Jahre und war immer pünktlich im Dienst als Hofmann. Jetzt als Nachwächter erhalte ich außer Deputat auch 45 Mark Lohn. Bin in der ersten Klasse versichert. Man sagt hier, daß ich jetzt kein Lohn mehr erhalten soll, wenn ich Altersrente bekomme, ist das richtig? Wann erhalte ich Altersrente und wer zahlt sie aus?

Antwort: Mindestens so lange, als Sie dem Gute Dienste leisten können, wird man Ihnen noch zweifellos Ihren Lohn geben; die Altersrente ist ja kein Entgelt für die dem Arbeitgeber geleisteten Dienste, sondern ein Zuschuß zu der im Alter gerahmten Erwerbsthätigkeit. — Die Altersrente erhalten Sie vom 1. Januar d. J.; sie wird monatlich im Voraus durch die Postanstalt Ihres Wohnorts an Sie selbst gezahlt, falls nicht etwa Ihre Gemeinde beschloffen hat, daß an Renteneempfänger anstatt des baaren Geldes Naturalien gewährt werden; ein Drittel des Betrages der Rente muß Ihnen jedoch in Baar gezahlt werden. Nur polizeilich erklärte Trunkenbolde erhalten im vollen Werthe statt der von ihnen zu beziehenden Rente Naturalien. — Falls noch nicht geschehen, stellen Sie jetzt beim Landrathsamt durch den Amtsvorsteher den Antrag auf Gewährung der Altersrente. Sie müssen Ihren Taufschein, die Duitungskarte und die Bescheinigungen Ihres bisherigen Arbeitgebers über die Beschäftigung seit 1888 und über die Höhe des erhaltenen Lohnes vorlegen. Es wird Ihnen dann eine neue Karte ausgestellt werden, und es müssen für Sie weiter allwöchentlich Marken eingeklebt werden, damit Sie bei späterer völliger Arbeitsunfähigkeit anstatt der Altersrente die höhere Invalidenrente erhalten.

Briefkasten.

F. D. Wenn Sie dem Vorstand einer Genossenschaft pflichtwidrige oder überhaupt geschäftlich nicht ehrenhafte Handlungsweise vorzuweisen haben, so müssen Sie dies dem Aufsichtsrath anzeigen, welcher befugt ist, Mitglieder des Vorstandes vorläufig, bis zur Entscheidung der ohne Bezug zu berufenen Generalversammlung, von ihren Geschäften zu entheben. Nöthigenfalls können Sie, oder, falls Sie nicht Genossenschaftler sind, durch einen solchen, die Angelegenheit in der nächsten Generalversammlung zur Sprache bringen. Falls Aufsichtsrath und Generalversammlung das Vorstandsmitglied beibehalten wollen, läßt sich weiter nichts dagegen thun.

H. S. Nach § 367 Nr. 9 des Reichsstrafgesetzbuchs in Verbindung mit der nach einer Obergerichtsentscheidung vom Jahre 1879 noch gültigen Vorschrift des § 345 Nr. 7 des früheren Preussischen Strafgesetzbuchs wird mit Geldstrafe bis 150 Mark oder mit Haft bis 6 Wochen bestraft, wer Stoß, Hieb- oder Schußwaffen, welche in Stöcken oder Röhren, oder in ähnlicher Weise verborgen sind, feil hält oder mit sich führt. Also nur das Tragen verborgener Waffen ist verboten.

H. A. 180. Wir geben dergleichen ärztliche Rathschläge grundsätzlich nicht, so sehr wir Sie bedauern.

St. N. 1. und 2. Das angepriesene Mittel ist ein Geheimmittel, dessen Preis, wie bei fast allen dergleichen, in keinem Verhältniß zum wirklichen Werthe steht. Universalheilmittel giebt es überhaupt auf Erden nicht; wenn solche angepriesen werden, ist Mißtrauen nur zu berechtigt. Woher Ihr Leiden entstanden ist, können allenfalls Sie im Verein mit dem behandelnden Arzte feststellen. Die Ursachen des angegebenen Leidens können unendlich verschiedene sein. 3. Senden Sie Postkarte mit Rückantwort, dann werden wir Ihnen Adressen angeben. Im Briefkasten ist das nicht angängig.

17. Ziehung der 4. Klasse 183. Hgl. Preuss. Lotterie.

Table with columns of numbers and corresponding prize amounts for the 17th drawing of the 4th class of the Prussian lottery.

100007 177 (1000) 276 419 75 (1000) 904 91088 267 92177 203

Table with columns of numbers and corresponding prize amounts for the 100,000th drawing of the 1st class of the Prussian lottery.

Colonia

Colnische Feuerversicherungs-Gesellschaft in Coln, Rhein. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, dass wir, nachdem unfer langjähriger Vertreter für Strasburg Westpr., Herr Bank-Direktor E. Krause, mit Tode abgegangen, eine Agentur obiger Gesellschaft dem Herrn Kaufmann Wilhelm Olschewitz übertragen haben.

Herrn Kaufmann Wilhelm Olschewitz Königsberg i. Pr., im Februar 1891. Die General-Agentur. Riebenschalm & Bieler.

Bezugnehmend auf obige Annonce erlaube ich mich zu beklagen, dass die General-Agentur in Strasburg Westpr., im Februar 1891. Hochachtungsvoll Wilhelm Olschewitz.

Nur 5 Mark kostet eine Betheiligung an 100 Nummern der Colner Dombau-Lotterie. 10 Reich. an 1000 Nummern 50 Reich. an 4000 Nummern 200 Reich. an 10000 Nummern 1000 Reich. an 40000 Nummern 4000 Reich. an 100000 Nummern 10000 Reich.

Keine Barletta-80 Mark Loose. Beste Sparanlage, jedes Loos gewinnt. 1. Hauptgewinn 1 Mill. 600 000 Reich., 5 Gewinne à 800 000 Reich., Kleinster Treffer 80 Mark. Nächste Ziehung am 20. Februar a. c.

Leo Joseph, Berlin W., Potsdamerstrasse 29. Süsser Medicinal-Heidelbeer-Wein. Dr. Aumann's Heidelbeer-Wein.

Große Ersparnis bei Anwendung von Thorley's echtem englischen Viehmastpulver. Diefes man beliebt gewordene vorzügliche Mittel empfiehlt sich für Kühe, Ochsen, Kälber, Schweine, Schafe und Pferde.

Zeugnisse. Auf Herrn Wieg's Ansuchen habe feiner Zeit eingehende Versuche mit Thorley's Mastpulver bei Kühen und Stuten gemacht und recht befriedigende Erfolge erzielt.

8 Holländer Stiere mit schönen Formen, ca. 9 1/2 Ctr. schwer, zur Mast geeignet. 1 braun. Wallach 6" groß, 9 Jahre alt, ein- und zweijährig gefahren, verlässlich in R. L. Eternis per Nymwalde.

10 meist hochtragende Kühe 10 trag. Sterken sofort abzugeben auf einem westpreuss. Dominium. Offerten unter Nr. 227 an die Exped. d. Gef. erbeten.

holländer Stiere zu verkaufen. Fettvieh. 5 Kühe 5 Stück Jungvieh verlässlich Dom. Eugelsburg ver Gradenzen.

Hochtragende Kühe stehen zum Verkauf in Lissakowo bei Gradenzen. 110 fette Hammel und 26 sehr schöne Läufer Schweine zu verkaufen in Sansfelde b. Melno.

Bekanntmachung.

Von dem Vorstand der Invaliditäts- und Alters-Versicherungskasse der Provinz Westpreußen ist der Gerbermeister Edwin Bösler jr. hier, Lehnhofstr. 4, zum Erbgemahnen des Vertrauensmannes aus dem Kreise der Arbeitgeber für den Vertrauensmannsbezirk Stadt Gradenzen (Polizei-Bezirk Nr. 3) auf die Zeit bis zum 1. Juli 1895 bestellt worden.

Bekanntmachung.

In der Strafanstalt Gradenzen sind ca. 60 bisher mit Schulstrafung bestrafte u. ähnliche Zuchthauskandidaten zur Beschäftigung in demselben Arbeitszweige zum 1. Juli ex. disponibel. Dief hierauf sind schriftlich, versiegelt, mit der äußeren Aufschrift: „Dispute auf Beschäftigung von Gefangenen“ versehen, vorzulegen bis zum 7. März ex., Vormittags 11 Uhr, einzuliefern, zu welchem Zeitpunkt die Öffnung der eingegangenen Offerten im Beisein der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Zwangsvollstreckung.

In Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Neue Band II Blatt 70 auf den Namen des Tischlermeisters Hermann Abraham in Neue eingetragen, zu Neue belesene Grundstück (2308) am 8. April 1891, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht - an Gerichtsstelle - versteigert werden.

Grundstücke.

1. Marienwerder, Außentheil, Blatt 29, Vorwerk Semmler genannt, und 187 Hektar groß, 2. Marienwerder, Blatt 91, Hausgrundstück mit gr. Garten, 3. Marienwerder, Blatt 103 und 111, Kämmergrundstück mit 6 Morgen Land resp. Wd., sollen freihändig verkauft werden.

Verpachtung.

Die Pflanzlande in Schwirzen Bpr., (Kreis Thorn) ca. 13 1/2 ha oder ca. 515 Morgen fruchtbarer Landes wünscht der Kirchenvorstand von April oder von Juli d. J. auf 12 Jahre aus freier Hand zu verpachten.

Rittergut.

im Kreise B. d. S., an Chaussee, 2 Kilometer von Station der Südbahn, 223 Hektar in hoher Kultur, davon 144 Acker und Gärten, 48 Wiesen, 23 Weiden. Mit vollständigem todtm u. lebendem Inventar, darunter 22 Pferde, 76 Milchkuhe, 2 Stiere, 10 Zugochsen, 14 Wallvinder, 30 junge Küder, dazu diesjährige Kälber, Schweine etc., Hypothek nur Landbesitz, Anzahlung mindestens 100,000 Mk., Kaufgeldrest wird zu 4% Zinsen, in dreijährigen Raten, durch Rechtsanwalt Dr. Krause in Königsberg i. Pr., Altstadt, Verstr. 13.

Vorwerk.

im Kreise Bromberg, 400 Morgen groß, darin circa 30 Wd. Wiesen und Torflager, Boden gesund, fast durchweg Weizen tragend, mit sehr guten Wohn- u. Wirtschaftshäusern, lebendem und todtm Inventar ist preiswerth, bei 15,000 Mk. Anzahlung, zu verkaufen. Offert. unter Aufschr. mit Nachsch. unter Nr. 2261 d. b. Exp. d. Gef. erbet.

Grundstück.

in Culmsee, bestehend aus einem zweiflügeligen Wohnhaus, sowie großem Speicher und Seitengebäuden für soliden Preis, unter günstigen Bedingungen, zu verkaufen. Veyter, Bildschöen (1972).

Dampfmahlmühle.

ist käuflich billig zu verkaufen oder zu verpachten. Leistungsfähigkeit 10 bis 12 Tonnem pro Tag. Offerten unter Nr. 1621 an die Expedition des Gef. erbeten.

Kornwindmühle.

nebst ca. 14 Morgen culm. Land, soll zum 1. April anderweitig verpachtet werden. Hierzu steht ein Verdingstermin auf Dienstag, den 10. d. M., Vormittags 10 Uhr, im Gasthause hieselbst an. (2079) Mein Zuschlag ist die halbe Pachtsumme sofort zu entrichten. R. Tachel. Neuträger-Kasse der Stutthof.

Gasthaus.

an der Chaussee gelegen, bestehend aus 3 Hektar gutem Boden, Wohnhaus, Scheune und Stall, beabsichtige freihändig zu verkaufen. (2258) Franz Jurkiewicz, Arnoldsdorf.

Mein Grundstück.

an der Chaussee gelegen, bestehend aus 3 Hektar gutem Boden, Wohnhaus, Scheune und Stall, beabsichtige freihändig zu verkaufen. (2258) Franz Jurkiewicz, Arnoldsdorf.

Ein Gasthaus.

(massive Gebäude), nebst Bäckerei und Kegelbahn in im Kirchdorfe Louisch, Bahnstation Bischofswerder, wegen Todesfall sof. z. verk. Kubisch, Gastwirth.

Wohnwindmühle.

mit guter Landschaft zum 1. April zu verpachten. Offert. wird. briefl. unter Nr. 2262 d. b. Exp. d. Gef. erbeten.

Kurz- und Galanteriewaaren-Geschäft.

Anderer Unterebnungen halber bin ich W. Henss, w. in in Johannisburg Cpr., am Markte gelegenes Kurz-, Galanterie-, Woll- und Weißwaaren-Geschäft, verbunden mit Haus- u. Kücheneinrichtung, mit oder ohne Grundstück, unter günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Theodor Wiemer, Johannisburg Cpr.

Hôtel.

von sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu verpachten. Auskunft erstattet Herr Julius Herderberg in Allenstein Dpr.

Günstiger Kauf.

Mein in einer bedeutenden Stadt Ermlands gelegenes Material, Colonialwaaren und Schank-Geschäft, verbunden mit Hotel-Restaurant u. Gartenwirtschaft, beabsichtige ich sofort zu verkaufen. Gebäude in sehr gutem Zustande. Kleiner großer Saal am Dreieck. Offert. wird. briefl. m. Aufschr. Nr. 1707 durch die Expedition des Gef. erbeten.

Mein Grundstück, in welchem eine Conditorei mit Restauration im besten Betriebe geführt wird, wofür sich auch zu jedem anderen Gewerbe sehr gut eignet, ist wegen anderweitiger Unterebnungen sofort preiswerth zu verkaufen. Franz Hoffmann, Conditior, Br. Golland. (1906)

G. Wärrerei m. A. Treibh. und 40 Hektar auf mehrere Jahre z. verp. C. E. Buch, Kl. Mocker bei Thorn. Wegen Pachtung der hiesigen Pflanzlände, beabsichtige ich mein

Gasthaus.

mit neuen massiven Gebäuden nebst 6 Morgen Gartenland in einem evangelischen Kirchdorfe von sofort zu verkaufen. (2281) Gr. Peterwih, v. Bischofswerder Bpr. den 6. Februar 1891. C. Hochschulka.

Eine Schloffer- u. Maschinenwaarenei mit sammt Werkzeugen, gut Drehbank, ist in einer kl. Stadt (von 4000 Einw.) Weipreussens zu verkaufen. Am Orte u. t. d. Umgebung ist v. b. höchst keine Concurrenz. Hierzu gehört e. g. Grundstück i. gut. Lage m. Hausgarten u. etwas Land. Preis 6000 Mk. Zweidrittel Anz., Rest mit 5%. Offert. sub C. 2807 bef. die Annonc. Exped. von Maassenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr. (2014)

In einer Kreisstadt Bpr. ist eine in gutem Zustande befindliche

Wohnwindmühle.

mit guter Landschaft zum 1. April zu verpachten. Offert. wird. briefl. unter Nr. 2262 d. b. Exp. d. Gef. erbeten.

Wohnwindmühle.

mit guter Landschaft zum 1. April zu verpachten. Offert. wird. briefl. unter Nr. 2262 d. b. Exp. d. Gef. erbeten.

Wohnwindmühle.

mit guter Landschaft zum 1. April zu verpachten. Offert. wird. briefl. unter Nr. 2262 d. b. Exp. d. Gef. erbeten.

Wohnwindmühle.

mit guter Landschaft zum 1. April zu verpachten. Offert. wird. briefl. unter Nr. 2262 d. b. Exp. d. Gef. erbeten.

Wohnwindmühle.

mit guter Landschaft zum 1. April zu verpachten. Offert. wird. briefl. unter Nr. 2262 d. b. Exp. d. Gef. erbeten.

Wohnwindmühle.

mit guter Landschaft zum 1. April zu verpachten. Offert. wird. briefl. unter Nr. 2262 d. b. Exp. d. Gef. erbeten.

Wohnwindmühle.

mit guter Landschaft zum 1. April zu verpachten. Offert. wird. briefl. unter Nr. 2262 d. b. Exp. d. Gef. erbeten.

Wohnwindmühle.

mit guter Landschaft zum 1. April zu verpachten. Offert. wird. briefl. unter Nr. 2262 d. b. Exp. d. Gef. erbeten.

Wohnwindmühle.

mit guter Landschaft zum 1. April zu verpachten. Offert. wird. briefl. unter Nr. 2262 d. b. Exp. d. Gef. erbeten.

Wohnwindmühle.

mit guter Landschaft zum 1. April zu verpachten. Offert. wird. briefl. unter Nr. 2262 d. b. Exp. d. Gef. erbeten.

Wohnwindmühle.

mit guter Landschaft zum 1. April zu verpachten. Offert. wird. briefl. unter Nr. 2262 d. b. Exp. d. Gef. erbeten.

Wohnwindmühle.

mit guter Landschaft zum 1. April zu verpachten. Offert. wird. briefl. unter Nr. 2262 d. b. Exp. d. Gef. erbeten.

Wohnwindmühle.

mit guter Landschaft zum 1. April zu verpachten. Offert. wird. briefl. unter Nr. 2262 d. b. Exp. d. Gef. erbeten.

Wohnwindmühle.

mit guter Landschaft zum 1. April zu verpachten. Offert. wird. briefl. unter Nr. 2262 d. b. Exp. d. Gef. erbeten.

Wohnwindmühle.

mit guter Landschaft zum 1. April zu verpachten. Offert. wird. briefl. unter Nr. 2262 d. b. Exp. d. Gef. erbeten.

Wohnwindmühle.

mit guter Landschaft zum 1. April zu verpachten. Offert. wird. briefl. unter Nr. 2262 d. b. Exp. d. Gef. erbeten.

Wohnwindmühle.

mit guter Landschaft zum 1. April zu verpachten. Offert. wird. briefl. unter Nr. 2262 d. b. Exp. d. Gef. erbeten.

Wohnwindmühle.

mit guter Landschaft zum 1. April zu verpachten. Offert. wird. briefl. unter Nr. 2262 d. b. Exp. d. Gef. erbeten.

Wohnwindmühle.

mit guter Landschaft zum 1. April zu verpachten. Offert. wird. briefl. unter Nr. 2262 d. b. Exp. d. Gef. erbeten.

Wohnwindmühle.

mit guter Landschaft zum 1. April zu verpachten. Offert. wird. briefl. unter Nr. 2262 d. b. Exp. d. Gef. erbeten.

Wohnwindmühle.

mit guter Landschaft zum 1. April zu verpachten. Offert. wird. briefl. unter Nr. 2262 d. b. Exp. d. Gef. erbeten.

Wohnwindmühle.

mit guter Landschaft zum 1. April zu verpachten. Offert. wird. briefl. unter Nr. 2262 d. b. Exp. d. Gef. erbeten.

Wohnwindmühle.

mit guter Landschaft zum 1. April zu verpachten. Offert. wird. briefl. unter Nr. 2262 d. b. Exp. d. Gef. erbeten.

Wohnwindmühle.

mit guter Landschaft zum 1. April zu verpachten. Offert. wird. briefl. unter Nr. 2262 d. b. Exp. d. Gef. erbeten.